

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

09/2022

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

- Die letzten Arbeiten auf dem Bienenstand vor dem Einwintern
- Völkerselektion, -vereinen und Königinnen einweiselnd im Herbst
- Jahresrückblick des Instituts für Bienengesundheit IBH
- Ab Dezember kommt die Bienen-Zeitung in einem neuen Layout daher

Eine Honigbiene auf der Kapuzinerkresse (*Tropaeolum*).

FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH





Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung. 72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik ab kg	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.43
300	1.42
400	1.41
500	1.38
600	1.35
800	1.32
1000	1.26
ab 2000	auf Anfrage

BaginBox 10 kg / 6 kg
PET-Flasche 2 kg

Basispreise und Rabatte siehe: www.hostettlers.ch



FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg Schale transparent	3.70
1x 6 kg Karton mit Beutel	3.50

Futterteig-Rabatte:

ab	Rabatt
24 kg	Fr. 0.10 / kg
48 kg	Fr. 0.20 / kg
96 kg	Fr. 0.30 / kg
192 kg	Fr. 0.40 / kg
300 kg	auf Anfrage



SCHALE 1.5 kg TRANSPARENT

Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

6023 Rothenburg Camion Transport AG	Wahligenstrasse 3 Tel. 0800 825 725
3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Lagerstrasse 28 Tel. 081 750 75 75
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 071 929 24 31
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
8153 Rümlang Camion Transport AG	Riedackerstrasse 13 Tel. 0800 825 725
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
4052 Basel Camion Transport AG	St. Jakobs-Str. 228 Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- garantierte Haltbarkeit 24 Monate (MHD)
- Schweizer Zucker

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Vor 10 Uhr bestellt, am nächsten Werktag geliefert, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik (ab 4 Verpackungseinheiten)
siehe: www.hostettlers.ch

202200054



IMKERBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION SUISSE D'APICULTEUR
FORMAZIONE SVIZZERA DI APICOLTORE

Erwerb des eidgenössischen Fachausweises für Imkerinnen und Imker: Kursbeginn 2023 oder später

Zielpublikum

Sind Sie eine engagierte Imkerin, ein engagierter Imker und möchten sich vertiefter mit der Bienenhaltung auseinandersetzen und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Bienen leisten?

Ziel dieser Ausbildung ist es, die schweizerische Imkerpraxis zu stärken, indem die neusten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis vermittelt, ausgetauscht und angewendet werden.

Voraussetzungen

- Sie haben einen Grundkurs besucht.
- Sie haben mindestens die letzten 3 Jahre eigene Bienenvölker betreut.
- Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine vergleichbare Ausbildung.

Anmeldung

Wenn Sie die Voraussetzungen erfüllen, können Sie sich direkt unter folgender Adresse anmelden: hpgerber@gmx.ch

Auskunft

- Hanspeter Gerber, Geschäftsleiter Imkerbildung Schweiz: hpgerber@gmx.ch, 078 791 25 51
- Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz: mathias.goetti@bienenschweiz.ch, 076 511 22 21

Weitere Infos unter www.imkerbildung.ch

Imkerbildung Schweiz GmbH, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@imkerbildung.ch



Hydroxymethylfurfural (HMF) – ein Zungenbrecher ...



MAX MEINHERZ

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Seit einiger Zeit bin ich nebst anderem damit beschäftigt, die mir in meiner Funktion als Bieneninspektor zugeteilten Kontrollen in der Primärproduktion vorzunehmen. Über diese Kontrolle, bei welcher es um die Überprüfung der Hygiene, des Tierarzneimittleinsatzes, der Tiergesundheit und des Tierverkehrs geht, wurde schon viel berichtet. Lange geisterte die Kontrolle als Schreckgespenst in den Köpfen der Imkerinnen und Imker herum. Da werde wohl beinahe Unmögliches abverlangt. Mittlerweile und seitdem von der Kontrolle betroffene Imkerinnen und Imker darüber berichten können, hat sich die Situation doch stark beruhigt. Vielenorts wird man gar fast schon mit einer positiven Erwartungshaltung, oft auch mit einer gewissen Freude empfangen. Man hat ja schliesslich alles in Ordnung gebracht, zumindest in vielen Fällen, also hat man wohl kaum etwas zu befürchten.

Letzthin bin ich in einem Bienenhaus gewesen, in welchem die Schweizerkästen in drei Reihen übereinander aufgestellt waren. Das hat mich sehr stark an meine Jugendjahre erinnert. Mein Grossvater hatte ebenfalls ein solches Bienenhaus. Und noch mehr, es roch in diesem Bienenhaus genauso, wie damals vor etwa 60 Jahren beim Grossvater. Wie oft hatte ich ihm zugeschaut, als er noch im hohen Alter eine wacklige Leiter nahm, um die Völker in der obersten der drei Etagen zu betreuen. Mir wurde jeweils angst und bange, wenn er die gefüllten Honigwaben herausnahm und die Leiter dabei bedenklich ins Schwanken geriet. Glücklicherweise war damals, bevor die Varroa Einzug hielt, das Imkern noch wesentlich einfacher und viel weniger aufwendig: Völkerkontrolle im Frühjahr, Honigraum geben, abräumen und Honigernte, Wabenbau ordnen, auffüttern und fertig war das Bienenjahr.

Doch nun wieder zurück zur Gegenwart. Manchmal bin ich wirklich erstaunt, wenn ich mich nach dem Honiglager erkundige. Sehr oft werde ich dann in den Estrich geführt. Die Hitze unter dem Dach raubt einem manchmal

fast den Atem. Warum nur im Estrich? Wobei, um ehrlich zu sein, bei meinem Grossvater war es seinerzeit genauso. Gäbe es da nicht wesentlich geeignetere Orte? In den älteren Häusern beispielsweise trockene und kühle Naturkeller? «Du hast recht, auf die Idee bin ich gar nie gekommen, das war bei uns schon seit Generationen so», höre ich dann oft. Und meist werden die Honigkessel sogleich umplatziert und in den Keller oder sonst an einen kühleren Ort verschoben.

Oft wird dabei noch gefragt, warum der trockene Estrich denn ungeeignet sei. Ich verweise dann auf den HMF-Gehalt. HMF (=Hydroxymethylfurfural) ist eine chemische Verbindung, welche sich bei der durch die Wärme eingeleiteten Zersetzung von Zuckern bildet. Im Honig

... Die Hitze unter dem Dach raubt einem manchmal fast den Atem.

bildet sich HMF aus dem enthaltenen Fruchtzucker. HMF kommt bei frisch geschleudertem Honig nur in geringen Mengen vor. Der Gehalt ist aber stark davon abhängig, wie der Honig zur Verflüssigung erhitzt und bei welchen Temperaturen er eben gelagert wird. Bei zu hohen Temperaturen werden wertvolle Honigenzyme geschädigt. Wir wollen doch unseren Honigkundinnen und Honigkunden ein einwandfreies Produkt liefern und wir wissen es eigentlich alle: Die ideale Lagertemperatur beträgt etwa 15°C (nachzulesen auch im Schweizer Bienenbuch, 21. Auflage, Band 4, Seiten 16-18). So müssen wir uns allenfalls von gewissen traditionellen Lagerorten zugunsten eines kühleren Raumes trennen, was uns möglicherweise angesichts der vorherrschenden Sommertemperaturen vor grössere Herausforderungen stellen könnte.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein kühles Plätzchen für Ihr Honiglager.

Herzlich, Ihr

Max Meinherz



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
145. Jahrgang • Nummer 09 • September 2022 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
Internet: www.bienen.ch

SPENDENKONTO

CH62 0900 0000 1533 4303 2

PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4
7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

GESCHÄFTSSTELLE

BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch

REDAKTIONSTEAM

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung*)

Max Meinherz (Leitung)
Franz-Xaver Dillier
Sarah Grossenbacher
Bruno Reihl
Eva Sprecher
René Zumsteg

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung > Abo*)
E-Mail: inserate@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung > Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 500 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen
siehe unter: www.bienen.ch

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2018 2019 2020 2021 2022

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im September: Auffütterung abschliessen – zweite Sommerbehandlung und letzte Umweiselungen durchführen	6
PRAXIS	12
Königinnen im Spätsommer oder Herbst sicher einweiseln	12
Selektion und Völker vereinen im Herbst	14
FORSCHUNG	16
Institut für Bienengesundheit – unser Jahr 2021	16
IMKERN MIT HERZ UND HIRN	20
Horch, was kommt von draussen rein	20
TRACHTPFLANZEN	23
Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch – ein Juwel für Bienen und Menschen	23
AUS DEM ZENTRALVORSTAND BIENENSCHWEIZ	27
Lebensräume schaffen und die Bevölkerung sensibilisieren	27
Alles neu mit der Dezember-Ausgabe 2022	30
LESERBRIEFE	33
Unübliche Schwarmbergung	33
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	34
Grundkurs Imkerverein Meilen	34
Fünfundjahr-Jubiläum der Belegstation Sernftal M42	34
APISTISCHER MONATSBERICHT	36
Apistische Beobachtungen: 11. Juli – 10. August 2022	36
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	37
VERANSTALTUNGEN	41
Öffentliche Veranstaltungen	41
Veranstaltungskalender	42
MITTEILUNGEN	43
Konstellationskalender: Behandlungstage September 2022	43



FOTO: FRIEDERIKE RICKENBACH

Ein Männchen der Grossen Holzbiene (*Xylocopa violacea*) auf dem Wiesensalbei (*Salvia pratensis*).



AUF DER PLATTERBSE ...

... oder Wicke (*Lathyrus*) treffen sich eine Grosse Holzbiene (*Xylocopa violacea*) und eine Platterbsen-Mörtelbiene (*Megachile ericetorum*), auch Heide-Blattschneiderbiene genannt.



Auffütterung abschliessen – zweite Sommerbehandlung und letzte Umweiselungen durchführen

Der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*) ist ein uralter, mystischer Hausstrauch, welcher schon immer in der Nähe der Menschen anzutreffen war. Für die genussreiche Küche und zum Heilen ist er ein Tausendsassa, der uns gleich zweimal im Jahr reich beschenkt. Im Frühjahr bringt er schneeweisse Blüten hervor, im Herbst schwarze, aromatische Beeren. Die Fruchtreife seiner Beeren zeigt den Beginn des Frühherbstes im phänologischen Kalender an.



FOTOS: NIELS MICHEL

Mit dem Abschluss der zweiten Sommerbehandlung Mitte September enden die arbeitsintensiven Monate an meinen Bienenständen. Eine letzte Futterkontrolle gibt mir die Gewissheit, dass sämtliche Völker über ausreichende Reserven für die anstehende Überwinterung verfügen. Letzte Königinnen werden um- respektive eingeweiselt. Auf den Wintersitz der Bienenvölker wirke ich nur bei Bedarf korrigierend ein. Ich ziehe ein erstes Resümee über das vergangene Bienenjahr.

NIELS MICHEL, HUMLIKON (niels.michel@camica.ch)

Anfang September zeigt die Fruchtreife des Schwarzen Holunders (*Sambucus nigra*) den Beginn des phänologischen Frühherbstes an. Mit der Tag-und-Nachtgleiche (Äquinoktium) starten wir am 23. September in den astronomischen Herbst. Die Nächte werden nun bis zur Wintersonnenwende

im Dezember länger als die Tage. Gemäss Klimanormwerten 1991–2020 von MeteoSchweiz ist im September mit 151 Sonnenstunden zu rechnen; das sind rund ein Viertel weniger als im Vormonat. Mit einer durchschnittlichen Niederschlagsmenge von 72 mm pro Quadratmeter zählt der

September im Zürcher Weinland zu den niederschlagsärmeren Monaten.

Trachtsituation im September
Neben spät blühenden Buchweizenfeldern (*Fagopyrum esculentum*) bringen im September vor allem invasive Neophyten wie das Drüsige



FOTO: NIELS MICHEL

FOTO: NIELS MICHEL

Sortenreiner Honig aus Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*; N 4/P 3) ist etwas Besonderes. Der dunkle Blütenhonig ist aromatischer, herber und kräftiger als Waldhonig (oben links). Das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*; N 4/P 3) ist ein invasiver Neophyt und gelangte aus dem Himalaja als Gartenpflanze nach Europa (oben Mitte). Die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*; N 3/P 2) gilt als häufigste invasive Pflanze in der Schweiz. In schützenswerten Pflanzenbeständen wird durch das Eindringen von Goldruten die natürliche Artenzusammensetzung gestört und werden insbesondere lichtliebende Pflanzenarten verdrängt (oben rechts). Eine alte Bauernregel überliefert, dass aus dem Verhalten der Frucht des Efeus (*Hedera helix*; N 3/P 3) auf das Gedeihen der Weintrauben geschlossen werden kann: Entwickeln sich die «Träubchen» des Efeus gut, so gilt das auch für die Weintrauben des kommenden Jahres; fallen dagegen die «Beeren» über den Winter ab, so deutet dies auf einen geringen Wein hin (mittlere Reihe Mitte). Charakteristisch an der Fetthenne (*Sedum spectabile*; N 2/P 3) sind ihre fleischigen und saftreichen Blätter. Früher hatte die Fetthenne vielerlei Bedeutungen: Auf ein Dach gepflanzt, sollte sie beispielsweise den Blitz abwehren. Das schnelle Welken im Garten galt andererseits als Zeichen für den frühen Tod eines Menschen. Die frühzeitlichen Heiler Dioskurides und Plinius erwähnten die Fetthenne als Wundermittel und verwendeten sie zum Heilen von Brüchen, bei Hautentzündungen und anderen Hautleiden (mittlere Reihe rechts). Der Herbst-Eisenhut (*Aconitum carmichaelii* «Arendsii»; N 2/P 1) ist sehr giftig. Sämtliche Pflanzenteile enthalten toxische Diterpen-Alkaloide. Schon das bloße Berühren der Pflanze kann dazu führen, dass das Gift über die Haut aufgenommen wird (unten links). Das Bergbohnenkraut (*Satureja montana*; N 1/P 2) stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und gilt als eine Heilpflanze der Volksmedizin. Seine Wirkung ist stimulierend, weshalb man es früher als Aphrodisiakum verwendet hat. Heute wird Bohnenkraut gerne zum Würzen von Fleisch- und Wurstwaren verwendet (unten Mitte). Der Name des angenehm duftenden Oregano (*Origanum vulgare*; N 2/P 3) stammt aus dem Griechischen und bedeutet Zierde der Berge (von griechisch oros = Berg und ganos = Schönheit, Zierde). Als Heilpflanze eingesetzt wird Oregano insbesondere aufgrund seines stimulierenden Einflusses auf das Nervensystem sowie seiner schmerzstillenden Eigenschaften (unten rechts).



Springkraut (*Impatiens glandulifera*) oder die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) späten Pollen und Nektar. Während das Drüsige Springkraut Standorte wie Uferböschungen, Auwälder, Waldränder und -lichtungen bevorzugt, ist die Kanadische Goldrute als typische Ruderalpflanze vor allem auf brachliegenden Äckern und entlang von Bahn- und Strassenanlagen anzutreffen.

Der Gemeine Efeu (*Hedera helix*), welcher Standorte wie Wälder, Auengehölze, Steinbrüche und Ruinen bevorzugt, ist noch in Blüte. Im September des letzten Jahres hat seine reiche Nektartracht zu ungewöhnlichen Gewichtszunahmen bei den Völkern geführt. Die Kehrseite dieser späten Nektartracht ist, dass sie wohl für den einen oder anderen Winterverlust verantwortlich sein wird. Eingelagerter Efeu-Honig kristallisiert nämlich sehr rasch aus. Um diese Futterreserve verfügbar zu machen, benötigt ein Bienenvolk Wasser und dieses ist im Winter nur beschränkt zugänglich. Die Folge ist, dass die Wintertraube von ihrer Futterreserve abreißt und die Bienen verhungern, obschon noch ausreichend Futter im Volk vorhanden ist.

In unserem Garten blühen die Fettehenne (*Sedum spectabile*), der Herbst-

Eisenhut (*Aconitum carmichaelii* «*Arendsii*») sowie letzte Mittelmeerkräuter wie das Bergbohnenkraut (*Satureja montana*) und der Oregano (*Origanum vulgare*). Während die nektar- und pollenspendende Fettehenne von den Bienen fleissig besucht wird, ist der Nektar des giftigen Herbst-Eisenhuts nur langrüssligen Hummelarten zugänglich. Die Blütenstände des Oregano werden besonders gern von Honigbienen besucht, da ihr Nektar einen hohen Zuckergehalt besitzt. Auch zahlreiche Schmetterlingsarten, wie zum Beispiel das Grosse Ochsenauge (*Maniola jurtina*), der Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) oder das Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) und Schwebfliegen, stellen sich dort ein.

Arbeiten am und neben dem Bienenstand

Die Besuche auf meinen Bienenständen sind nun weniger gefragt als in den Vormonaten. Überhaupt beschränken sich die Möglichkeiten zur Intervention auf wenige Stellschrauben der Völkerführung: nämlich das Überprüfen der Futtervorräte, die Kontrolle auf Weiselrichtigkeit, das Ein- respektive Umweiseln letzter Königinnen sowie das Richten des Wintersitzes. Ich ziehe

ein erstes Resümee über die zu Ende gehende Bienenaison.

Auffütterung der Völker abschliessen

Die Auffütterung meiner Völker schliesse ich bis Mitte September mit letzten Futtergaben ab. Dabei benötigt nicht jedes Volk einen zusätzlichen Futterstoss. Gewissheit über den Bedarf bringt eine Hebekontrolle oder der Gewichtsvergleich unter den Völkern an einem Stand. Mit dieser abschliessenden Futterkontrolle versuche ich zu verhindern, dass beispielsweise ein von stiller Räuberei betroffenes Volk mit zu geringen Reserven in den Winter geht.

Zweite Sommerbehandlung durchführen

Die zweite Sommerbehandlung führe ich bei sämtlichen Völkern durch; sowohl bei den Wirtschafts- als auch bei den Jungvölkern. Dazu verwende ich wie bereits bei der ersten Sommerbehandlung sogenannte MAQS-Ameisensäurestreifen. Dabei achte ich auf den vorhergesagten Temperaturverlauf und warte ein günstiges Zeitfenster in der Monatsmitte ab. Für die Behandlung darf es nicht zu kalt, aber auch nicht zu heiss sein. Ideal sind Temperaturen zwischen 10–29°C. Um einen guten Behandlungserfolg zu erzielen, ist es wichtig, jeweils alle Völker eines Standes gleichzeitig zu behandeln. Noch zielführender wäre es, den Zeitpunkt der Behandlung mit umliegenden Imkerinnen und Imkern gemeinsam zu koordinieren.

Die in einer Kühlbox zu meinen Ständen transportierten Ameisensäurestreifen gebe ich frühmorgens bei noch kühleren Temperaturen direkt auf die oberen Wabenschenkel der Völker. So beginnt der Verdunstungsprozess der stark ätzenden Ameisensäure langsamer und ist damit für die Bienen verträglicher. Bei diesem Arbeitsschritt trage ich zu meinem Schutz langärmelige Kleidung, säurefeste Handschuhe sowie eine Schutzbrille. Die MAQS-Streifen belasse ich eine Woche in den Völkern, bevor ich sie wieder entferne. In dieser Zeit verdunstet die in den Streifen enthaltene

Alles, was es für die zweite Sommerbehandlung braucht: säurefeste Handschuhe, Schutzbrille, eine Schere, eine Kühlbox sowie die eingeschweissten Ameisensäure-Streifen.





Exkurs: Elemente der Königinnenreinzucht – Eingabe der Leistungsdaten in die Beebreed-Datenbank

Die erhobenen Leistungs- und Merkmalsdaten meiner Prüfvölker sind bis zum 15. September in der Beebreed-Datenbank zu erfassen. Als Prüfstandleiter habe ich dazu einen personalisierten Beebreed-Account, mit welchem ich mich in den geschützten, nicht öffentlich zugänglichen Bereich von Beebreed einloggen kann.

Die meisten Daten hierfür habe ich auf einer Stockkarte vermerkt, welche ich laminiert unter dem Beutendeckel eines Volkes mit Reissnägeln befestigt habe. Einzig die gewogenen Honigerträge führe ich in einer separaten Excel-Liste, die ich im Laufe der Honigernte beim Schleudern eintrage. Alternativ könnte ich die Stockkarten auch mittels Beebreed selbst führen, was mir aber zu umständlich ist.

Bei der Honigleistung sind die einzelnen Trachten einschliesslich des geschätzten Honigvorrats im Volk in Kilogramm anzugeben. Zu unterscheiden sind die 1. Teiltracht (bis 15. Juni), die 2. Teiltracht (16. Juni bis 15. August) und die 3. Teiltracht (ab 16. August). Für die Berechnung des Zuchtwertes Honigertrag ist einzig die Summe, nicht aber die einzelnen Teiltrachtmengen in Kilogramm von Bedeutung.

Die Eigenschaften Sanftmut, Wabensitz und Schwarmneigung sind zwingend mit einer Note zwischen 1 und 4 zu erfassen. Dabei ist die Note 4 die beste Benotung und 1 die schlechteste. Damit eine deutliche Spreizung bei der Bewertung der Prüfvölker erfolgt, sollte der Durchschnitt dieser Werte auf einem Prüfstand zwischen 2,5 und 3 liegen. Für die Bewertungskriterien Sanftmut und Wabensitz berechne ich jeweils den Durchschnitt aus mindestens fünf Merkmalsbeurteilungen während der Prüfseason. Beim Merkmal Schwarmneigung zählt einzig die schlechteste Bewertung. Angaben zur Winterfestigkeit, Frühjahrsentwicklung und Volksstärke sind zwar erwünscht, jedoch für den Abschluss einer Leistungsprüfung nicht zwingend erforderlich.

In die Bewertung des Merkmals Varroatoleranz gehen die Messung des natürlichen Milbenfalls während der Salweidenblüte, die zweimalige Messung des Varroabefalls im Volk (Anfang Juli sowie Anfang August) sowie der Durchschnitt der Ausräumrate ein, welche zwei Mal mittels Nadel-Test zu erheben ist.

Allfällige Krankheiten wie Faulbrut, Kalkbrut, Sackbrut, Flügeldeformationsvirus und andere mehr sind ebenfalls zu erfassen. Bei der Berechnung geschätzter Zuchtwerte arbeitet Beebreed hier mit einem Ampel-Warnsystem, das Nachzüchtende auf mögliche negative Neigungen eines Volkes respektive einer Königin hinweist.

Nach der Erfassung sämtlicher Daten im Beebreed muss ich den entsprechenden Datensatz-Status von «in Bearbeitung» auf «Leistungsprüfung erfolgt» setzen. Mit dieser Statusänderung wird der Datensatz für den Zuchtobmann, der sämtliche Angaben auf ihre Plausibilität überprüft, mit den entsprechenden Abstammungsdaten der Prüfkönigin ergänzt und schliesslich zur Zuchtwertschätzung freigeibt, sichtbar. Die Zuchtwertschätzung leistungsgeprüfter Völker erfolgt einmal jährlich. Stichtag ist jeweils der 15. Februar.

Datum	1. Teiltracht (kg)	2. Teiltracht (kg)	3. Teiltracht (kg)	Summe (kg)	Sanftmut	Wabensitz	Schwarmneigung	Frühjahrsentwicklung	Volksstärke
18.3.	✓✓✓								
19.3.	✓✓✓								
23.3.	✓✓✓								
9.4.	✓✓✓								
9.4.	✓✓✓								
19.4.	✓✓✓								
22.4.	✓✓✓	3,2	3,8	+					
30.4.	✓✓✓								
16.6.	✓✓✓	3,4	2,5	+					
25.6.	✓✓✓								
29.6.	✓✓✓	3,8	3,4	+					
6.6.	✓✓✓	3,2	+	-1					
18.6.	✓✓✓	3,8	3,2	+					
3.7.	✓✓✓								
17.7.	✓✓✓								
5.8.	✓✓✓						8,5	normal	
6.8.	✓✓✓								
14.8.	✓✓✓								

Stock-Karte der Prüfkönigin mit der Code-Nr. 5014. Bis Mitte September sind die erhobenen Leistungs- und Merkmalsdaten in die Beebreed-Datenbank zu übertragen.

Die Abstammung der Prüfkönigin mit der Plättchen-Nummer 9 ist unbekannt. Nachdem ich die Leistungs- und Merkmalsdaten in die Beebreed-Datenbank eingegeben, den Datensatz-Status auf «Leistungsprüfung erfolgt» gesetzt und den Datensatz gespeichert habe, wird der Zuchtobmann die Codierung auflösen und die Abstammungsdaten ergänzen.

Eingabefelder für den Übertrag der erhobenen Leistungs- und Merkmalsdaten von der Stock-Karte in die Beebreed-Datenbank.



Kleine und grosse Helfer auf und neben dem Bienenstand

Zur Grundausrüstung einer jeden Imkerei, egal ob gross oder klein, gehören Beutenmaterial, Stockmeissel, Bienenbesen, Schleier und allenfalls eine Honigschleuder. Darüber hinaus bietet der Fachhandel zahlreiche weitere Gerätschaften und Hilfsmittel an. Nachfolgend eine Zusammenstellung von fünf Geräten, welche ich mir über die letzten Jahre angeschafft habe und auf welche ich unter keinen Umständen mehr verzichten möchte. Bei Interesse kann ich Ihnen die Bezugsquellen selbstverständlich bekannt geben:

• Stockwaage

Ich besitze zwei Stockwaagen, die an zwei unterschiedlichen Standorten im Einsatz stehen: eine BeeWatch Basic sowie eine Bienenstockwaage von Capaz mit Regenmesser. Beide Stockwaagen funktionieren gut und zuverlässig. Ihre Stärken unterscheiden sich. Während die BeeWatch im Betrieb günstiger ist und stündliche Messwerte liefert, schätze ich am System von Capaz, dass ich Gewichtskorrekturen vornehmen und Kommentare, wie beispielsweise den Blühstart einer Trachtpflanze oder besondere Eingriffe beim Waagvolk, erfassen kann.

• Brutschrank

Bei der Anzahl von Königinnen, die ich in einem Jahr züchte, ist mir der Einsatz eines Brutschrankes unverzichtbar geworden. Er kommt für die letzte Reifephase der Edelizehen, also die Zeitspanne von der Verdeckelung bis zum Schlupf der Königinnen, zum Einsatz. Eine vollständige Schlupfkontrolle ist möglich und das Zeichnen frisch geschlüpfter Königinnen geht einfach vonstatten.

• Bienenabkehrgerät

Mein «Bienen götti» stand mir letztes Jahr bei der Erstellung von Kunstschwärmen helfend zur Seite. Dabei lernte ich sein Bienenabkehrgerät, das er für die Kunstschwarmbildung mitbrachte, kennen. Ich war vom sauberen und effizienten Einsatz dieses Gerätes sofort begeistert. Selber angeschafft habe ich es mir diesen Frühling. Seitdem nutze ich dieses Gerät bei der Sommerhonigernte, der Gewinnung von Begleitbienen zur Befüllung von Begattungskästchen und beim Erstellen von Kunstschwärmen.

• Rührgerät

Die Haupttracht im Umfeld meiner Bienenstände ist der Raps im Frühling. Da Rapshonig aufgrund seines hohen Glukoseanteils rasch auskristallisiert und steinhart wird, rühre ich den Frühlingshonig für den Verkauf cremig. Das kommt bei meiner Kundschaft sehr gut an und der Cremehonig wird geschätzt. Mit dem Rührwerk kann ich bis zu 80 Kilogramm Honig aufs Mal verarbeiten. Den fünftägigen Rührvorgang steuere ich über eine Zeitschaltuhr – auf eine Stunde Rühren folgt jeweils eine Stunde Pause.

• Honigtank

Letztes Jahr habe ich mir zwei Honigtanks aus Chromstahl mit einem Fassungsvermögen von je 200 kg angeschafft. Die Honigtanks stehen auf drei Füßen mit Schwerlastrollen und Bremsen, verfügen über einen Schrägboden und sind mit einem Deckel luftdicht verschliessbar. Das Klären und Abschäumen frisch geschleuderten Honigs erfolgt mit diesen Tanks um einiges effizienter. Nach einer einwöchigen Klärphase fülle ich den abgeschäumten und noch flüssigen Honig von diesen Grossbehältern in 15-Kilo-Kessel aus lebensmittelechtem Kunststoff.

Darüber hinaus begleiten mich verschiedene Smartphone-Apps durchs Bienenjahr.

Die vier Meistgenutzten sind:

• SwissQueen



Die SwissQueen-App unterstützt mich bei der Terminplanung und -koordination sämtlicher Schritte der Königinnenzucht. Dabei stehen mehrere Zuchtmethoden zur Auswahl. Die App berechnet die Daten für die verschiedenen Zuchtschritte. Jeder Schritt wird kurz erklärt. Sobald ich den Zuchtkalender für eine Serie festgelegt habe, kann ich ihn direkt im Kalender auf meinem Mobiltelefon abspeichern.

• BeeTraffic



Mit der BeeTraffic-App verwalte ich die Standorte meiner Bienenstände. Darüber hinaus beantrage ich das Verstellen von Bienenvölkern bei den zuständigen Bieneninspektorinnen oder -inspektoren des Herkunft- und Zielstandes und hole ihre Zustimmung ein, was rasch und unkompliziert funktioniert.

• PlantNet



PlantNet ist ein wundervolles Hilfsmittel, um Pflanzen aufgrund ihrer Blüten, Blätter, Früchten oder Rinden zu bestimmen. Aufgrund von Fotos erkennt die App die gesuchte Pflanze oder macht Vorschläge, um welche Pflanze es sich handeln könnte. Die App ist ein ständiger Begleiter auf meinen Wanderungen durch die Natur.

• MeteoSwiss



Die MeteoSchweiz-App bietet Wetterprognosen, aktuelle Messwerte, einen Blog rund um Wetter und Klima und alle Naturgefahrenwarnungen. Unter den Favoriten lassen sich nicht nur die Wetterdetails aller Orte in der Schweiz abspeichern, sondern auch die Warnstufen und Typen der Naturgefahrenwarnungen abonnieren, die als Push-Meldungen ausgegeben werden.

95 %-ige Ameisensäure, das heisst rund 68,2 g pro Streifen.

Kontrolle auf Weiselrichtigkeit – Reseverköniginnen einweisel

Die Kontrolle auf Weiselrichtigkeit gehört zu den letzten Arbeiten auf meinen Bienenständen in diesem Kalenderjahr. Etwa eine Woche nach Beendigung der zweiten Sommerbehandlung kontrolliere ich sämtliche Völker. Die Königin selber brauche ich bei diesem Kontrollgang nicht zwingend zu sehen. Mir reicht es, wenn ich auf einer Brutwabe jüngste Stifte entdecke. Dann weiss ich, dass mit dem Volk alles in Ordnung ist.

In Einzelfällen kann es vorkommen, dass eine Bienenkönigin die Behandlung mit Ameisensäure nicht überlebt oder aus einem anderen Grund verlustig geht. Ist ein solches Volk stark, weise ich es mit einer in Reserve gehaltenen Königin nach. Ist das betroffene Volk schwach, so vereine ich es mit einem anderen.

Wintersitz richten und Fluglöcher einengen

Im selben Arbeitsschritt mit der Kontrolle auf Weiselrichtigkeit richte ich bei Bedarf den Wintersitz in den Völkern. Das heisst, ich verlagere den Schwerpunkt des Brutnestes nach unten und mitte den Sitz des Volkes ein, indem ich verdeckelte Brutwaben von der mittleren in die unterste Zarge verschiebe. Die Fluglöcher sind zu diesem Zeitpunkt eingengt. Die Mäusegitter bringe ich erst im Oktober an.

Ein erstes Resümee über das Bienenjahr

Positive wie auch negative Erfahrungen aus dem laufenden Bienenjahr halte ich in sogenannten «Lessons learned» schriftlich fest. Dabei können sich diese auf Aspekte der Völkerführung, der Königinnenzucht, der Honigverarbeitung und andere mehr beziehen. Mein Ziel ist es, daraus Erkenntnisse zur Optimierung meines Betriebskonzepts, zur Vermeidung von Bearbeitungsfehlern sowie zur zukünftigen Beschaffung von Material und Gerätschaften abzuleiten.

Beim Erstellen der «Lessons learned» stelle ich mir folgende vier Leitfragen:



Nachschaffungszellen auf einer Brutwabe. Bei diesem Volk ging offensichtlich die Königin während der Ameisensäurebehandlung verloren.

- Was ist gut gelaufen?
- Was ist schlecht gelaufen?
- Was kann ich aus den positiven und negativen Erfahrungen lernen?
- Welche Erkenntnisse habe ich darüber hinaus noch gewonnen?

Ein Beispiel: Gut gelaufen ist die Königinnenzucht über den offenen Anbrüter (gute Annahme des Zuchtstoffs und Pflege der Edelizehen). Schlecht gelaufen ist die Zucht über den Sammelbrutableger (ich hatte dieses Jahr zwei Mal eine Zelle übersehen und dadurch eine ganze Zuchtserie in den Sand gesetzt!). Meine Erkenntnis ist, dass ich den Sammelbrutableger nicht mehr zur Aufzucht von Weiselzellen nutzen werde. Die Bildung von Sammelbrutablegern durch das Schröpfen von Völkern werde ich dennoch beibehalten, nämlich als sogenannte Brutscheunen für die Gewinnung von jungen Begleitbienen zur Befüllung von Apidea-Begattungskästchen (Achtung: Die so gewonnenen Jungbienen müssen vor deren Verwertung erst noch drohnenfrei gesiebt werden!).

Leserreaktion: Abtöten Auswasmethode

Ein Leser aus dem Emmental reagierte mit Verwunderung und Unverständnis auf die vorgestellte Auswasmethode zur Messung des Milbenbefalls in der Juli-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung: «Die Methode mit der Tötung und dem Auswaschen der Milben kostet ungefähr 500 Bienen das Leben (50 g Bienen pro Bienenvolk). Man rechne hoch, wie viele Bienenvölker bei dieser Anwendungsart schweizweit verloren gehen würden. Meines Erachtens ein unnötig brutales Verfahren, ist doch der Grad des Milbenbefalls auf der normalen Gitterunterlage klar ersichtlich. Mein Fazit daraus: Auch beim Imkerhandwerk sollten allgemeine Interessen des Tierschutzes eingehalten werden.»

Meine Stellungnahme: Ich gebe Ihnen recht, dass die Auswasmethode – so wie ich sie mit dem Schockgefrieren der Bienenprobe durchführe – zum raschen Tod von jeweils 500 Bienen pro Volk führt. Allerdings gebe ich Folgendes zu bedenken: Diese Methode wende ich lediglich bei meinen maximal 12 Prüfvölkern an. Sie ist – egal in Form von Auswasch- oder Puderzuckermethode angewendet – zwingender Bestandteil der Leistungsprüfung und führt zu präzisen Ergebnissen des Milbenbefalls in einem Volk. Die Messung des Milbenbefalls auf der Gitterunterlage ist in diesem Fall zu ungenau, da Teile des Gemüls (inklusive Varroamilben) von Ameisen weggetragen und deshalb nicht erfasst würden. Meine Argumente gegen die Anwendung der scheinbar bienenfreundlicheren Puderzuckermethode zur Milbenbefallsmessung habe ich bereits erläutert.

Link zur Stockwaage auf dem Prüfstand:

<https://www.bienen.ch/services/waagvoelker.html> > Humlikon

BGD-Merkblätter:

- 1.1. Varroakonzentration BGD
- 1.2.5. Imprägnierte Ameisensäure-Streifen (MAQS®)
- 4.2. Fütterung
- 4.5.2. Königin zusetzen

Königinnen im Spätsommer oder Herbst sicher einweisel

Vitale Bienenvölker zu halten bedingt, dass ab und zu eine neue Königin in ein bestehendes Volk eingeweiselt werden muss. Damit dies erfolgreich geschehen kann, sollten einige Punkte beachtet werden.

RAPHAEL GIOSSI, REGIONALBERATER NORDWESTSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (raphael.giossi@apiservice.ch)

Das Zusetzen von Königinnen ist eine komplexe Aufgabenstellung, welche Imkerinnen und Imker beherrschen müssen. Ältere Königinnen oder solche, die den Kriterien der Bienenhaltenden nicht entsprechen, müssen ersetzt werden.

Der Bienengesundheitsdienst (BGD) schätzt, dass durch vermeidbare Fehler und ungünstige Umweltbedingungen bis zu 30 Prozent der Königinnen beim Einweiseln sterben oder nachhaltiger Schaden nehmen. Dies ist nicht immer von blossen Auge sichtbar, kann aber auf die Volksentwicklung und die Leistung einen entscheidenden Einfluss haben. Nach den grossen züchterischen Anstrengungen stellt dies einen erheblichen Verlust dar. Um den Schaden

möglichst klein zu halten, ist es notwendig, einige Punkte beim Einweiseln von Königinnen zu beachten. Nicht alle Methoden sind zu jeder Jahreszeit oder in jeder Situation erfolgversprechend! Hier sind die Imkerinnen und Imker gefragt. Achten Sie darauf, dass Sie eine Methode wählen, die Ihnen entspricht.

Bevor eine neue Königin eingeweiselt werden kann, ist sicherzustellen, dass das zu beweisende Volk wirklich keine Königin (auch keine unbegattete) aufweist. Ist dies nicht klar, sollte vor dem Zusetzen zwingend eine Kontrollwabe mit jüngster Brut eingehängt werden (ein weiselloses Volk zieht daraus Nachschaffungszellen).

Einweiseln von Königinnen bis Mitte September

Da die Voraussetzungen zum Umweiseln bis Mitte September nicht ideal sind, ist das Zusetzen einer jungen Königin mittels Kunstschwarmbildung eine erfolgversprechende Variante (siehe Merkblatt 1.4.2. Kunstschwarm). Abhängig von der Jahreszeit werden für einen Kunstschwarm 1 bis 3 Kilo Bienen benötigt. Im September empfehlen sich 2,5 bis 3 kg.



QR-Code zum Merkblatt 1.4.2. Kunstschwarm.

Alternativ kann eine Königin auch über einen Brutableger zugesetzt werden (siehe Merkblatt 1.4.4. Brutableger).

Einweiseln von Königinnen in ein Wirtschaftsvolk (nach Mitte September)

Der Herbst (Mitte September bis Ende Oktober) ist ein idealer Zeitpunkt für das Einweiseln von Jungköniginnen. Folgende Methoden können angewendet werden:

► Zusetzkäfig

Vor dem Zusetzen einer jungen Königin muss das Volk weisellos sein. Ist noch eine alte Königin vorhanden, wird diese zur Beruhigung des Volkes für ein paar Stunden oder einen Tag im fest verschlossenen Zusetzer auf die Wabenschenkel gelegt. Nach spätestens 24 Stunden wird die alte Königin entfernt und die junge begattete zugesetzt. Der Zusetzer ist mit Futterteig verschlossen, damit die Stockbienen die Königin langsam befreien können. Nach einer Woche ist der Zusetzer zu entfernen und das Volk auf Weiselrichtigkeit zu prüfen. Allfällige Weiselzellen, welche die Bienen aus junger Brut gezogen haben, sind auszubrechen.

Wie bei allem Imkermaterial gibt es auch bei Zusetzkäfigen eine grosse Auswahl. In der Regel hängt der Einweisungserfolg jedoch vor allem von der Vorbereitung und dem Zeitpunkt ab.

► Aufsteckkäfig

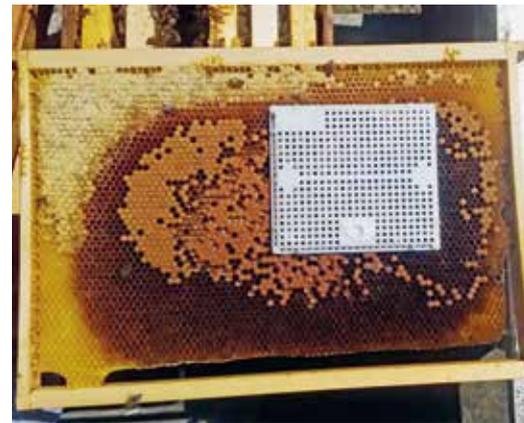
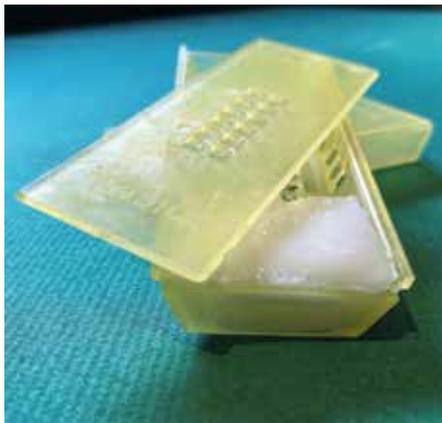
Mit einem Aufsteckkäfig (zum Beispiel Graze, Mack oder Nicot) kann die neue Königin direkt bei Entnahme der alten Königin ins Volk integriert werden. Das Vorgehen bei dieser Methode ist wie folgt:

- Auf eine bienenfreie Wabe mit demnächst schlüpfender Brut wird der Aufsteckkäfig mit etwas Futterteig



FOTOS: APISERVICE

Eine vorbereitete Kunstschwarmkiste.



Ein vorbereiteter Nicot-Zusetzer (links), ein Holzzusetzer Zander (Mitte) und ein Aufsteckkäfig im Einsatz (rechts).

Weitere Tipps

- Im Frühjahr (März/April) und im Herbst gelingt das Einweiseln von Königinnen sehr gut – in trachtlosen Monaten wie Juli oder August wird es schwierig.
- Sollte der Futterteig für den Königinnen-zusetzer klebrig sein, ist ihm Puderzucker unterzumischen, damit die Königin nicht kleben bleibt.
- Es ist meist nicht sinnvoll, buckelbrütigen Völkern eine Königin zuzusetzen. Der Bienengesundheitsdienst empfiehlt bei guter Volksgesundheit das Abwischen und sonst das Abschwefeln.
- Achten Sie darauf, dass die Königin im Zusetzer vor den Arbeiterinnen möglichst gut geschützt ist (benachbarte Waben lückenlos heranschieben).
- Neue Königinnen sollten immer gezeichnet sein!



Eingehängter Zusetzer mit bestmöglichem Schutz für die neue Königin.



Eine Zweitschlupfzelle (mit Honig) auf einer Wabe.

aufgedrückt. So kann ein Abstechen der Königin verhindert werden.

- Die einzuweiselnde Königin kann gemeinsam mit vier bis fünf Begleitbienen durch die verschliessbare Öffnung in den positionierten Aufsteckkäfig gegeben werden.

Der Aufsteckkäfig soll frühestens nach sieben Tagen entfernt werden, um das Volk nicht unnötig zu stören. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich die Königin noch im Käfig befindet oder ob sie von den Bienen bereits befreit wurde. Diese Methode hat den Vorteil, dass die unter dem Käfig geschlüpften Jungbienen die neue Königin sofort akzeptieren und gemeinsam eine Einheit bilden. Die Bienen ausserhalb des Aufsteckkäfigs merken, dass sich eine neue Königin im Volk befindet. Durch das Gitter ist sie aber geschützt. Der Vorteil dieser Methode ist, dass keine Brutpause

entsteht und die Königin somit nicht zu einer Legepause gezwungen wird.

Zweitschlupfzelle

Züchter arbeiten gelegentlich mit der Methode der Zweitschlupfzelle. Da es sich dabei um ein relativ kompliziertes Verfahren handelt, wird es hier nicht detailliert vorgestellt. Für Rückfragen kontaktieren Sie mich bitte unter: raphael.giossi@apiservice.ch.

Geduld ist gefragt!

Eine erste Kontrolle auf Weiselrichtigkeit sollte frühestens nach sieben Tagen erfolgen. Eine zu frühe Kontrolle kann die Königin zu einem aufgeregten Umherlaufen animieren, was das Risiko des Einknäuelns und Abstechens deutlich erhöht. Erst wenn eine Königin lange genug stiftet, reagiert sie bei Störungen ruhiger und bewegt sich langsamer. ◻

Wichtigste BGD-Merkblätter

Merkblatt 4.5.2. Königin zusetzen



Weitere Merkblätter (aktuellste Dokumente unter www.bienen.ch/merkblatt)

- 1.3.1. Sprühbehandlung mit Oxalsäure-Lösung
- 1.4.2. Kunstschwarm
- 1.4.4. Brutableger
- 4.7.4. Umgang mit weisellosen Völkern



Selektion und Völker vereinen im Herbst



Was wir einwintern, wird in der Regel auch ausgewintert. Das heisst, ein schwaches Volk im Herbst ist im Frühjahr immer noch schwach, falls es überhaupt überlebt hat. Gemäss dem BGD-Betriebskonzept stehen im Oktober das Vereinen von gesunden Völkern und das Abschwefeln von kränklichen an.

EMIL BREITENMOSE, REGIONALBERATER OSTSCHWEIZ, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD) (emil.breitenmoser@apiservice.ch)

Völker vereinen (links) und die Besenheide (*Calluna vulgaris*) als Pollen- und Nektarspender im September (rechts).



FOTOS: APISERVICE

Bienenvölker werden grundsätzlich während der ganzen Saison beobachtet und bewertet. Vor dem Einwintern ist dies aber besonders wichtig, da die imkerliche Betreuung (zum Beispiel durch Füttern) die natürliche Auslese verhindern kann. Im Sinne der Gesunderhaltung des Völkerbestandes muss deshalb im Rahmen der guten imkerlichen Praxis sinnvoll selektioniert werden. Mitte September bis Oktober ist es sehr günstig, Wirtschaftsvölker oder Jungvölker zu vereinen, umzuweiseln oder aufzulösen. Bei der Wabenumstellung (Altwaben werden im Schweizerkasten ans Fenster gehängt, was die Entnahme im kommenden Frühjahr erleichtert) oder beim Einengen sind die Brutnester auch gleich auf Krankheiten zu untersuchen. Um Seuchen auszuschliessen, ist im Zweifelsfall der Bieneninspektor beizuziehen.

Buckelbrütige Völker ohne weiteren Krankheitsverdacht können in einiger Entfernung zum Bienenstand abgewischt werden, um die eierlegenden Arbeiterinnen loszuwerden. Die zurückfliegenden Bienen verteilen sich auf andere Bienenstöcke, sofern das Flugloch des abzuwischenden Volkes geschlossen ist.

Die Beurteilung von Wirtschaftsvölkern und Jungvölkern richtet sich nach den untenstehenden Kriterien. Diese entscheiden über den Verbleib auf dem Stand und ermöglichen die Auswahl. Wirtschaftsvölker aus dem besten Drittel dienen in der folgenden Bienen Saison der Jungvolkbildung.

Merkmale eines wünschenswerten und gesunden Volkes:

- Der Jahreszeit entsprechende Volksstärke: Ein starkes Wirtschaftsvolk verfügt im Herbst über neun gut besetzte Waben, ein Jungvolk über sieben. Mindestens fünf Waben müssen vor dem Einwintern in jedem Fall besetzt sein. Die Bienenmasse muss die vorhandene Brut weitgehend bedecken.
- Mindestens 20 kg eingelagertes Futter: Im Futterkranz sollen Pollen (Bienenbrot) und Honig sichtbar sein.
- Zeigt ein gutes Hygieneverhalten: Hält den Kastenboden sauber, entfernt Gemüll, tote Bienen und Wachsmotten.
- Ein geschlossenes und regelmässiges Brutnest mit weniger als 15% Leerzellen und leicht nach aussen gewölbten Zelldeckeln (nicht löchrig).

- Gesunde Larven schwimmen im Futtersaft und schimmern perlmuttfarben. Ihre Segmentringe sind, wenn sie auf der Seite liegen, gut erkennbar. Je nach dem Bienenstandort sind nicht mehr alle Brutstadien vorhanden. In höheren Lagen sind die Völker allenfalls sogar schon brutfrei.
 - Kein übermässiger Varroabefall: Der natürliche Totenfall sollte im Oktober fünf Milben pro Tag nicht überschreiten und es sollten keine oder kaum Bienen mit deformierten Flügeln erkennbar sein.
 - Keine erkennbaren Krankheitssymptome vorhanden
 - Keine Kotflecken auf dem Flugbrett sichtbar.
 - Bei Flugwetter herrscht reger Flugbetrieb.
 - Verhält sich beim Öffnen der Beute ruhig oder verstummt nach einem kurzen Aufbrausen rasch wieder.
 - Hat einen zufriedenstellenden Honigertrag gebracht.
- Bei Bienenvölkern, die nicht alle obigen Kriterien erfüllen, muss umgehend gehandelt werden:



Mangel	Was tun?
Weniger als fünf bienenbedeckte Waben	Völker vereinen
Larven sehen ungesund aus	Abschwefeln, respektive bei Verdacht auf Faul- oder Sauerbrut vorgängig Bieneninspektor/-in avisieren.
Larven schwimmen nicht im Futtersaft	Futtermittel überprüfen. Fehlt Futter, weiter auffüttern; fehlt Pollen, eine Pollenwabe hinzuhängen.
Natürlicher Totenfall von mehr als fünf Varroamilben pro Tag	Im September: 2. Sommerbehandlung mit Ameisensäure (gemäss BGD-Varroakzept) Im Oktober / November: Zusatzbehandlung mit Oxalsäure
Kotflecken auf dem Flugbrett	Volksgesundheit überprüfen
Wenig Flugbetrieb bei Flugwetter	Gesunde, kleine Völker mit stärkeren vereinen. Schwächlinge abschwefeln.
Weniger als 20 kg eingelagertes Futter	Nachfüttern
Schlechtes Hygieneverhalten	Königin umweiseln ¹
Alte Königin (über zweijährig)	Königin umweiseln ¹
Volk verhält sich beim Öffnen der Beute nervös	Weiselrichtigkeit überprüfen. Bei fehlender Königin eine neue einweiseln. ¹

¹ Vorgehen gemäss separatem Artikel in dieser Zeitungsausgabe «Königinnen im Spätsommer oder Herbst sicher einweisel» von Raphael Giossi.

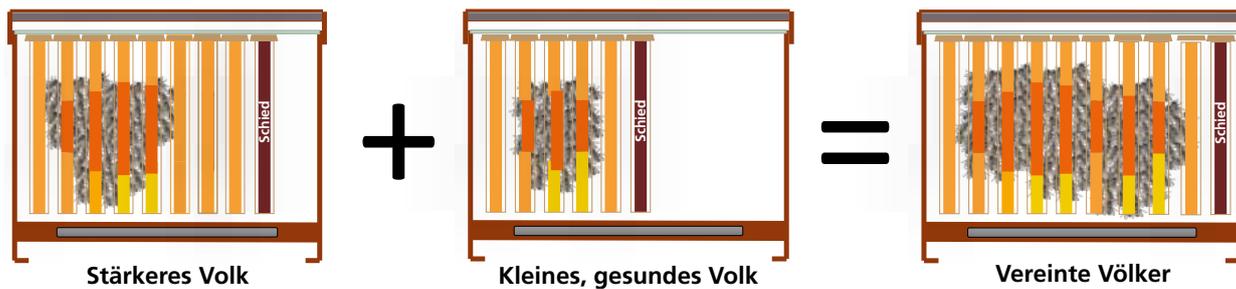
Vereinen

Kleine, gesunde Bienenvölker werden am besten ab Mitte September bis Ende Oktober vereint. Dann ist nämlich ersichtlich, ob die Volksgrösse für

den Winter ausreicht (mindestens fünf besetzte Waben). Ein spätes Vereinen im Herbst hat zudem den Vorteil, dass sich die Bienen ohne spezielle Massnahmen gegenseitig akzeptieren.

Vorgehen:

Die unerwünschte Königin entfernen und die Waben der beiden Völker zusammhängen, ohne die Brutnester zu durchmischen. ◻



Vereinen von Völkern in CH-Kästen oder Dadantmagazinen.



Typisch für den Herbst ist die frische Brutanlage im unteren Teil der Wabe.

Wichtigste BGD-Merkblätter unter:

www.bienen.ch/merkblatt

- 4.7. Völkerbeurteilung und Auslese
- 4.5.2. Königin zusetzen
- 4.7.1. Völker vereinen
- 4.7.2. Völker abtöten
- 4.7.3. Gesunde Völker erkennen

Videos zur Völkerbeurteilung und Auslese im Herbst:



QR-Code Magazin



QR-Code CH-Kasten

Nächste Online Live-Veranstaltungen

(www.bienen.ch/bgd-anlaesse)

Teilnahme ohne Anmeldung, einfach auf Teilnahmelink klicken.

08.09.2022, 19 Uhr: Wintervorbereitung und Jahresrückblick

13.10.2022, 19 Uhr: Krankheiten und Schädlinge

10.11.2022, 19 Uhr: Winterbehandlung



Institut für Bienengesundheit – unser Jahr 2021

Das 2013 gegründete Institut für Bienengesundheit befindet sich mittlerweile bereits im zehnten Jahr seit der Gründung. Das vergangene neunte Jahr war, wie das Jahr davor, noch immer sehr stark von der Pandemie beeinflusst. Nichtsdestotrotz konnten wir an unseren zahlreichen Projekten arbeiten, spannende Ergebnisse veröffentlichen und während der Bienen-saison Experimente durchführen. Das Highlight des Jahres 2021 war die Schaffung und Besetzung einer Dozentur für Wildbienengesundheit, welche unser Institut nun sinnvoll ergänzt und thematisch um wertvolle Aspekte erweitert.

GINA RETSCHNIG, INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT (IBH), VETSUISSE FAKULTÄT, UNIVERSITÄT BERN

Das Kernteam des Instituts besteht aus einem Professor, einem Wildbienen-dozenten, zwei Teilzeit-Assistierenden für Lehre, Forschung und das Molekularlabor sowie einer Teilzeit-Sekretärin. Durch drittmittelfinanzierte Projekte zählen vier weitere Post-Doktoranden sowie vier Doktoranden und eine stets variable Zahl an Bachelor- und Masterstudenten zur Gruppe. Das Team hat eine sehr internationale Zusammensetzung mit Mitarbeitenden aus den

USA, Peru, Finnland, Ukraine, Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Forschung

Das Jahr 2021 war bezüglich wissenschaftlicher Publikationen ein überaus erfolgreiches Jahr. Es konnten insgesamt 34 Artikel in internationalen, von Experten begutachteten Fachzeitschriften publiziert werden, erfreulicherweise auch in international führenden Journalen wie *Science* und

Nature Ecology and Evolution. Zehn weitere Artikel waren am Ende des Jahres noch in Begutachtung. Thematisch war dabei eine beachtliche Bandbreite an verschiedenen Bienen-themen vertreten; von Studien zu Resistenzmechanismen von Honigbienen gegenüber Milben, *Varroa destructor*, über biologische Grundlagen zum Kleinen Beutenkäfer, diversen Studien zu Bienenernährungsthemen bis hin zu Effekten von Pflanzenschutzmitteln auf Hummeln, Solitär-bienen und Honigbienen-Drohnen, sowie Interaktionen zwischen Pflanzenschutzmitteln und Pathogenen war alles dabei. Die vollständige Liste der Publikationen mit den Links zu den Originalpublikationen kann auf unserer Institutswebseite www.bees.unibe.ch eingesehen werden. Nebst den Fachartikeln konnten zudem noch drei Artikel in populärwissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht werden.

Pandemiebedingt konnten leider Konferenzen auch im Jahr 2021 nicht in Präsenz stattfinden. Stattdessen gab es Tagungen, Treffen und Konferenzen, welche online durchgeführt wurden. Dabei wurden wirklich tolle, innovative Programme benutzt, die es sogar ermöglichten, in der Kaffeepause in virtuellen Pausenräumen gemeinsam zusammenzustehen und einzeln oder in Gruppen Gespräche zu führen. Dies konnte zwar reale Begegnungen nicht gleichwertig ersetzen, aber ermöglichte trotzdem einen gewissen Austausch. Insgesamt wurden von Mitarbeitenden des Instituts für



Studierende am Honigbienenvolk in Liebefeld.

FOTOS: INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT

Bienengesundheit 15 Vorträge gehalten. Im Jahr 2021 wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts 20 Fachartikel in 17 internationalen, wissenschaftlichen Fachzeitschriften begutachtet, darunter auch ein Artikel in der renommierten Zeitschrift *Science*. In Bezug auf Drittmittel war das vergangene Jahr ein sehr erfreuliches für das Institut. Die Stiftung Vinetum hat einen überaus grosszügigen Betrag von drei Millionen Schweizer Franken für die Schaffung einer Wildbienenkonzentration gesprochen. Daneben konnten 2021 noch weitere CHF 940 000 an Drittmitteln neu eingeworben werden. Beim Hauptanteil dieser Summe handelt es sich um ein vom Schweizer Nationalfonds (SNF) gefördertes Projekt zur Rolle der Reproduktion und Paarung für den Schaden durch invasive Insektenarten am Beispiel des Kleinen Beutenkäfers (*Aethina tumida*). Dieses internationale SNF-Projekt wird zusammen mit Partnern aus Australien, Südafrika, Kenia, Brasilien, USA und Italien in den nächsten vier Jahren durchgeführt.

Netzwerk

Das globale Netzwerk COLOSS (www.coloss.org; Prevention of Honey Bee Colony LOSSes) ist im Laufe des Jahres 2021 auf die stolze Anzahl von 1843 Mitgliedern aus 105 Ländern weltweit angewachsen und wird finanziell unter anderem durch die Ricola Foundation unterstützt. Das Netzwerk mit Gründer und Präsident Prof. Peter Neumann musste die Veranstaltungen aufgrund der Pandemie ebenfalls in den virtuellen Raum verlegen. Die Arbeitsgruppen, welche innerhalb des Netzwerkes gemeinsam an spezifischen Themen wie Ernährung, *Varroa destructor* oder bienentoxischen Substanzen forschen, konnten die geplanten Experimente grossteils durchführen und sich über die Internetkanäle regelmässig austauschen. Eines der Kernthemen des Netzwerkes ist das BEEBOOK, eine von Netzwerkmitgliedern erarbeitete Sammlung von wissenschaftlichen Methoden zur Standardisierung der Forschungsmethoden bei Honigbienen. Neben den bereits etablierten Bänden I und II zur allgemeinen



Studierende beim Degustieren von Bienenprodukten.

Forschung rund um die Westliche Honigbiene, *Apis mellifera*, sowie Schädlingen und Krankheitserregern, konnte 2021 ein dritter Band zum Thema Bienenprodukte veröffentlicht werden. Ein weiterer Band zur Östlichen Honigbiene, *Apis cerana*, und eine Aktualisierung der bisherigen Kapitel sind in Vorbereitung.

Lehre

Das Jahr 2021 war für die Lehre der Tiermedizin an der Vetsuisse-Fakultät ein spezielles. Nach umfangreichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten wurde im Sommer 2021 ein neuer Studienplan für das Studium der Tiermedizin eingeführt. Das Institut für Bienengesundheit ist in diesem sogenannten Curriculum (=Lehrplan) zuständig für die Lehre rund um die Bienen und ist dabei in mehreren Lehrmodulen aktiv vertreten. Zusätzlich zur Universität Bern führen wir diese Lehre auch bei den angehenden Veterinären an der Universität Zürich durch. Diese findet neu geblockt an einem Bientag vor Ort in Zürich statt. Dieser Tag konnte im September

tatsächlich wie geplant durchgeführt werden, sehr zur Freude von uns Lehrenden und den Studierenden. Im Sommer konnten wir wiederum den einwöchigen Blockkurs durchführen, wobei auch dieses Mal ein Grossteil der Veranstaltung online stattfinden musste. Allerdings hat es die Situation im Sommer erlaubt, dass wir zumindest in Kleingruppen mit allen Kursteilnehmenden für einen Nachmittag in Liebfeld in die Praxis und somit die faszinierende Welt der Bienen eintauchen konnten (Fotos oben und vorangehende Seite).

Neben dem Vermitteln von theoretischem und praktischem Bienenwissen, liegt unser Fokus auf der wissenschaftlichen Begleitung und Betreuung von Studierenden bei ihren Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten. Im Jahr 2021 konnten gleich zwei Studenten erfolgreich ihr Doktorat abschliessen; Yuanzhen Liu aus China hat für seine Arbeit genetische Aspekte der Anpassung des Kleinen Beutenkäfers an neue Ausbreitungsgebiete untersucht und kann nun seine Forschungsaktivitäten an einem renommierten

Wildbienenhotel auf dem Campus Liebefeld (links) mit einem Poster mit interessanten Informationen rund um die Bienen auf der Rückseite (rechts).



Institut in Schweden weiterführen. Arrigo Moro aus Italien forschte im Bereich Varroatoleranz und war gleichzeitig stark in varroabezogene Aktivitäten des COLOSS-Netzwerkes involviert. Dank eines laufenden internationalen Projekts arbeitet Arrigo weiterhin am Institut für Bienengesundheit an seinen Fragestellungen im Bereich *Varroa destructor*. Weiter konnte eine Masterstudentin, Kimberly Breuer, ihre Masterarbeit erfolgreich fertigstellen.

Neue Wildbienen-Dozentur am Institut für Bienengesundheit

Es ist unbestritten, dass Honigbienen durch ihre Bestäubungsarbeit zu den wichtigsten Nutztieren dieser Welt gehören. Allerdings gibt es noch zahlreiche weitere Bienen, welche nicht von Menschen gehalten werden, aber dennoch für das Ökosystem von unschätzbarem Wert sind. Dazu gehören zahlreiche Hummel- und Solitärbienearten, die ebenfalls unterschiedlichsten Stressfaktoren ausgesetzt sind. Die Bestände vieler Wildbienenarten befinden sich massiv im Rückgang, was sich zunehmend negativ auf die Biodiversität und Landschaft auswirkt. Um dem Verlust dieser bedeutenden Bienenarten entgegenzuwirken, bedarf es deutlich mehr Aufmerksamkeit in der Forschung. Die Schaffung der Wildbienen-Dozentur am Institut für Bienengesundheit ist ein wichtiger Schritt, die Forschung in diesem so wichtigen Bereich auszubauen und zu stärken.

Bei der neuen Wildbienen-Dozentur handelt es sich um eine Stiftungs-Dozentur, welche von der Stiftung Vinetum getragen und über acht Jahre mit einem beachtlichen Betrag von drei Millionen Franken finanziert wird.

Nachdem die Stiftung Vinetum bereits die Vinetum-Stiftungsprofessur für Bienengesundheit finanziert und damit die Gründung des Instituts ermöglicht hat, weitet sie nun ihr Engagement auf den Wildbienenbereich aus. Die Aufgaben der Dozentur umfassen die Erforschung bislang unzureichend verstandener Schlüsselfaktoren für die Gesundheit der Wildbienen, wie Krankheiten, Chemikalien, Umweltverschmutzung, Ernährung und Genetik sowie die potenziellen Interaktionen zwischen diesen Faktoren (Foto links unten). Die Forschung erfolgt in enger Kooperation mit anderen Forschenden des Instituts für Bienengesundheit sowie dem Zentrum für Bienenforschung der Agroscope und weiteren nationalen und internationalen Kooperationspartnern. Neben der Forschung liegt ein weiterer Fokus auf der Lehrtätigkeit an der Universität Bern. Die Lehre beinhaltet neben der Betreuung von studentischen Arbeiten auch interdisziplinäre Lehrveranstaltungen im Bereich der Wildbienen- und Honigbienen- sowie Vorlesungen zur Umwelt- und Evolutionsmedizin für Studierende aus der Veterinärmedizin, Biologie und anderen interessierten Fachrichtungen.

Fütterung einer Hummel im Rahmen eines wissenschaftlichen Experiments.



Dürfen wir vorstellen ...



Dr. Lars Straub

Alter

33 Jahre

Aufgewachsen

in Australien, China und in der Schweiz

Ausbildung

- Bachelor in Biologie und Chemie an der Humboldt Universität Berlin
- Master in Ökologie und Evolution an der Universität Bern
- Dissertation am Institut für Bienengesundheit an der Universität Bern

Interview

Wie bist Du zu den Bienen gekommen?

Lars Straub: Das war ein reiner Zufall. Während meines Masterstudiengangs an der Universität Bern habe ich den Kurs «Einführung in die Bienenbiologie» von Prof. Peter Neumann und seinem Team besucht. Ich war von der ersten Minute an fasziniert von den Bienen und ich wusste gleich, dass ich am Institut für Bienengesundheit doktorieren möchte, wenn sich die Chance dazu ergibt. Wie durch ein kleines Wunder ist genau dieses Szenario eingetroffen.

Was fasziniert Dich besonders an den Wildbienen?

Lars Straub: Was mich besonders fasziniert ist, wie facettenreich die Bienenwelt ist. Gerade Wildbienen sind hervorragende Beispiele für die Vielfalt, Schönheit und Eigenart der Natur. Leider sind die Wildbienenpopulationen drastisch am Sinken.

Deine Forschung umfasste in der Vergangenheit sowohl von Menschen gehaltene Honigbienen als auch Wildbienen. Privat hast Du Honigbienenvölker. Was sagen die Honigbienen dazu, wenn Du Dich jetzt plötzlich auf die Wildbienen fokussierst?

Lars Straub: Tja, ich habe natürlich sofort den Dialog gesucht mit meinen Honigbienenvölkern. Zuerst waren sie ein wenig enttäuscht, aber Honigbienen sind unglaublich intelligent und sie haben sofort verstanden, dass die Wildbienen nun dringend Unterstützung brauchen. Sie zeigten sich sofort solidarisch und haben mir und ihren Lebensraumgenossen ihr vollstes Verständnis und Unterstützung zugesichert. Denn nur gemeinsam können wir den Wildbienen helfen!

Welche Ziele möchtest Du als Wildbienen-Dozent in den nächsten Jahren erreichen?

Lars Straub: Ganz einfach den Wildbienen durch ein besseres Verständnis ihrer Gesundheit und der bestehenden Probleme wie Krankheiten, Futtermangel oder Pestizide zu helfen. Ich möchte mit meiner Wissenschaft unser Verständnis für die Wildbienen stärken und ihre Ansprüche besser verstehen. Nur wenn wir die Herausforderungen verstehen, können wir auch sinnvolle, evidenzbasierte Massnahmen zum Schutz der Wildbienen und anderen Insekten ergreifen. Zudem soll die Dozentur sowohl den Studierenden, als auch der breiten Bevölkerung das Thema Wildbienen und deren Bedeutung für unsere Umwelt näher bringen.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft von Wildbienen in der Schweiz?

Lars Straub: Ich wünsche mir, dass wir den Wildbienen ihr natürliches Habitat lassen, damit sie weiterhin gesund und munter bleiben. Es wäre schön, wenn mehr Menschen für den Schutz von Wildbienen und anderen Insekten gewonnen und mobilisiert werden könnten.

Lars, was sollten die Bienenfreunde der Schweiz sonst noch über Dich wissen?

Lars Straub: Ich bin begeisterter Fussballfan und leidenschaftlicher Supporter von einem Schweizer Verein mit Insekt im Logo.

Die Stelle wurde national und international ausgeschrieben und die Auswahl erfolgte in einem mehrstufigen Verfahren durch ein Expertenkomitee. Die Dozentur konnte schliesslich am 1. Oktober 2021 mit Dr. Lars Straub besetzt werden, den wir Ihnen heute gerne etwas näher vorstellen möchten (siehe nebenstehende Box).

Ausblick 2022

Mit der neu besetzten Bienendozentur und einer ungewöhnlich grossen Anzahl an Post-Doktoranden, also Mitarbeitenden, welche bereits das Doktorat abgeschlossen haben und so viel Fachwissen und vertiefte Erfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten besitzen, ist das Institut für Bienengesundheit optimal für das laufende Forschungsjahr gerüstet. Derzeit laufen eine Reihe von umfangreichen (EU-)Projekten, welche auch im 2022 weitergeführt werden. Daneben wird an zahlreichen weiteren Fragestellungen geforscht. Passend zur Wildbienendozentur ist ab Frühling 2022 auch ein wunderschönes, von unserem Doktoranden Andrew Brown erbautes Bienenhotel auf dem Campus Liebefeld zu bestaunen (Foto vorangehende Seite oben links). Auf der Rückseite des Hotels gibt es eine Posterwand mit monatlich wechselnden, spannenden Themen rund um die Bienen, welche die Teams vom Institut für Bienengesundheit und dem Zentrum für Bienenforschung der Agroscope gemeinsam gestalten (Foto vorangehende Seite oben rechts). Im Herbst haben wir schliesslich wieder einmal eine tolle Gelegenheit, ganz direkt mit der interessierten Bevölkerung in Kontakt zu treten und unsere Arbeit zu präsentieren. Das Institut für Bienengesundheit wird am Samstag, 10. September 2022, an der Nacht der Forschung der Universität Bern teilnehmen (www.nachtderforschung.unibe.ch). Wir freuen uns auf spannende Diskussionen und viele Besucherinnen und Besucher, welche die Bienen genau so wunderbar finden wie wir. 

Dank

Wir bedanken uns bei der Stiftung Vinetum und Agroscope für die grosszügige Unterstützung.



Horch, was kommt von draussen rein

Sie haben bereits im Juli gegen die Varroa behandelt? Und nun sind Ihre Völker tot? War das vielleicht der «böse Nachbar»?

PIA AUMEIER, BOCHUM (DEUTSCHLAND) (info@piaaumeier.de), GERHARD LIEBIG, OTTO BOECKING

Haben Sie schon miterlebt, wie Hrasant die starken, ertragreichen Bienenvölker im Spätsommer an der Varroa eingehen? Bis August ist von Schäden keine Spur sichtbar. Dann im September/Okttober tauchen plötzlich verkrüppelte Bienen auf, die Volksstärke bricht ein, die Brut ist geschädigt, Wespen plündern und ... Exitus in wenigen Tagen! Wer vorher behandelt hat, sucht nun nach Schuldigen. Mancher Berater liefert ihn: der Nachbar, aus dessen noch unbehandelten Völkern Milben umgesiedelt wurden: die «Reinvasion»!

Tatsächlich verfliegen sich Bienen zwischen Völkern und verschleppen dabei Milben. Die rasante Ausbreitung der Varroa in Deutschland in den 70er

und 80er-Jahren zeigte dies. An der Ruhr-Uni wiesen wir nach, dass Milben kurz vor dem Zusammenbruch eines Volkes von ihren stockeigenen Trägerbienen während des Kampfaktes auf fremde, fitte Räuberbienen umsteigen. Je stärker die Völker befallen waren, desto eher verloren Milben ihre Präferenz für Brut und Ammen.

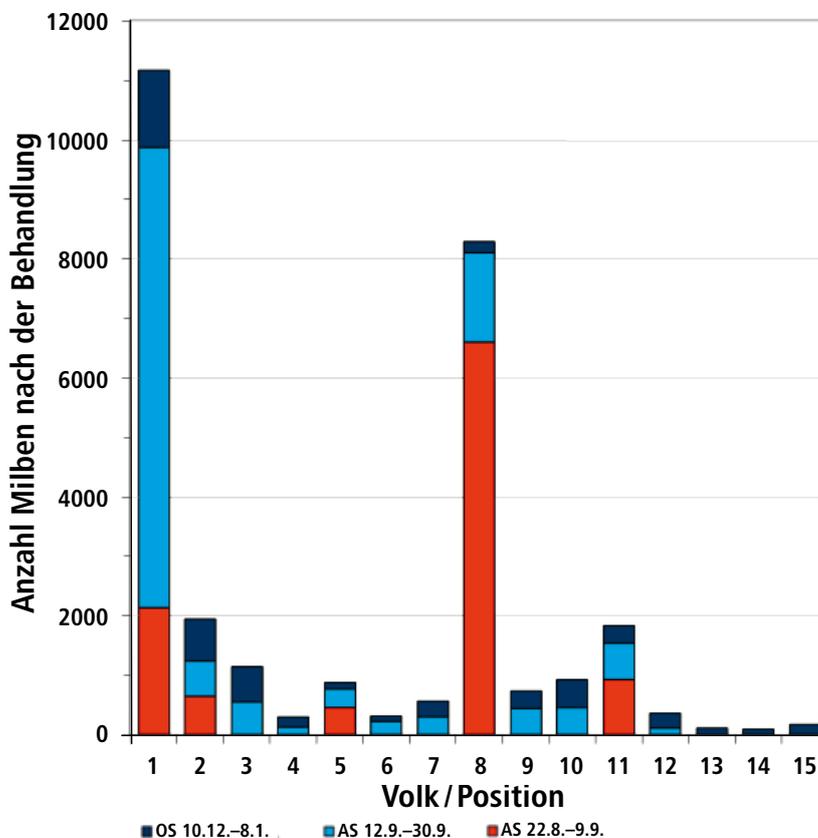
Doch kann dies versierten Imkern Probleme bereiten? Ja, meinen einige Autoren, die einen Milbenumtrag von «täglich bis zu 0,5%» oder «bis zu 2500 Milben» beschreiben. In den letzten Jahren verbreitete sich zunehmend die Sorge, «dass befallene Völker eine Gefahr für alle in bis zu 1,5 km Umkreis darstellen.» Daher sei es essenziell, «alle Völker simultan möglichst früh zu behandeln.»



Milbenumtrag, schwer zu messen

Wanderbewegungen von Milben sind schwer zu verfolgen. Ohrmarken für Milben sind teuer. So wird in vielen Projekten über eine Dauerbehandlung mit Bayvarol versucht, den Milbeneintrag zu erfassen. Doch das birgt Tücken mit sich: Wir haben isoliert stehende Völker wochenlang mit Bayvarol behandelt. Zu beachten ist, dass Bayvarol in der Schweiz nicht empfohlen wird (siehe auch unter www.bienen.ch die aktuelle Liste vom Bienengesundheitsdienst und dem Zentrum für Bienenforschung zu den empfohlenen Imkereipräparaten). Eine abschliessende Oxalsäure-Behandlung tötete dann nochmals bis zu 3000 Milben. Die Bayvarol-Streifen waren verkitet worden, lieferten unzuverlässig Flumethrin nach und verloren bei verminderter Bienenaktivität an Wirkung. Völker, die, anders als unsere, Bayvarol bereits kennen, enthalten auch noch resistente Milben. Wie anders ist es zu erklären, dass in einer 100-Völker-Studie trotz permanenter Bayvarol-Behandlung alle Völker starben?

Auch wer den Milbentransport über den Bienenverflug errechnen will, erhält kaum sinnvolle Daten. Schliesslich verfliegen sich Bienen offenbar dauernd. Und nicht jede Biene trägt eine Milbe. Sonst müsste sich auf dem Stand ja ein gleichmässiges Milben-Verteilungsmuster ergeben. Kranke Bienen werden jedoch nicht in fremde Völker eingelassen. Teilt man Völker im Juli/August in Flugling und Brutling, finden sich nach zwei Tagen im Flugling bis zu 80% der Bienen (also auch viele Brutammen), jedoch im Mittel nur fünf Prozent der Milben.

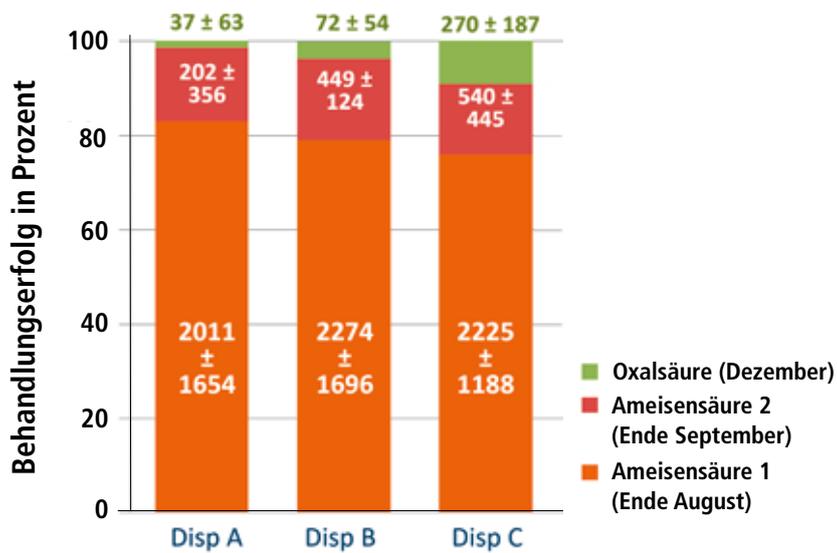


Der Varroabefall von Völkern eines Standes, ermittelt durch drei Behandlungen. Typisch sind die grossen Differenzen in der Gesamtmilbenzahl und die offenbar schlecht wirkende erste Ameisensäurebehandlung in Volk 1, dem stärksten Volk auf dem Stand. Es ist keine Spur einer Umverteilung der Milben ersichtlich (OS = Oxalsäure; AS = Ameisensäure).



Computermodelle wiederum sind sehr beliebt, bilden die realen Abläufe jedoch nur selten ab. Andere Autoren beziehen Imkerinnen und Imker mit ein. Eine Gruppe behandelt zeitgleich, der Rest wann immer er will. Treten dann in der koordiniert arbeitenden Gruppe geringere Völkerverluste auf, ist das jedoch kein Beweis für eine Reinvasion und die Sinnhaftigkeit einer zeitgleichen Behandlung. Wir wissen, dass sich für Projekte gerne die sorgfältigen Imker/-innen melden, die sowieso geringe Verluste erleiden. Wer Imker/-innen einbezieht, muss jeden Schritt bei allen mit Populations-schätzungen und Kontrollen der Behandlungserfolge überwachen. Sonst bilden die Völkerverluste in den Gruppen nicht den Milbenumtrag ab, sondern die Sorgfalt der Imker/-innen.

Nur wer sich die Mühe umfassender Populationsschätzungen, kombiniert mit dem Auswaschen (Pudern ist nicht zuverlässig und erhöht den natürlichen Milbenfall im Muttervolk) ausreichend grosser Bienen- und Brutproben macht, kann die Populationsdynamik von Volk und Milben verstehen und erkennt Verblüffendes: Die Varroa hat offenbar befallsabhängige Vermehrungsraten: In Völkern, die schon im Mai stark befallen sind, vermehren sie sich schlechter als in wenig belasteten Kolonien und: Natürlich steigt der relative Brutzellbefall im August und September sprunghaft an und das ganz ohne Milbeneintrag! Im Juni verteilten sich die maximal 1000 Milben noch auf 24000 verdeckelte Brutzellen und 30000 Bienen. Das ergibt also maximal vier Prozent Brutzellbefall. Keine zehn Wochen später, Ende August, sind nur noch 8000 Brutzellen vorhanden, die Milbenzahl hat sich alle drei Wochen verdoppelt. Nun sind es 8000 Milben, die erste Schäden erzeugen. Die Milben-Verdoppelung ist im Mai, Juni und Juli gar nicht aufgefallen, denn weder 125, 250, 500 noch 1000 Milben schädigen die Völker. Doch wenn 8000 zu 16000 werden, ist der Ofen aus. Wer schon im Juli behandelte, sieht übrigens kaum einen Effekt auf die Milbenzahl, denn in den damals starken Völkern erzielt selbst die beste Behandlung nur maximal 50 Prozent Erfolg.



Der Milbentotenfall nach zwei Ameisensäurebehandlungen (drei Dispensertypen im Vergleich, je zwei Behandlungen), und der winterlichen Restentmilbung mit Oxalsäure (Mittelwerte ± Standardabweichung, je 45 Völker). Insgesamt starben zwischen 405 und 7817 Milben. Nur wenig mehr als 1 bis 861 Milben befanden sich im Dezember noch in den Völkern. Diese Oxalsäure-Milben setzen sich zusammen aus a) den Milben, welche die Spätsommerbehandlung überlebt haben, b) ihren Nachkommen und c) den durch Reinvasion eingetragenen Milben. Für kein Volk bestand Gefahr, erst recht nicht durch Milbeneintrag.

Reinvasion – ist die Panik angebracht?

Haben Sie Angst vor fremden Milben? Machen Sie sich anhand der folgenden Punkte bitte selbst ein Bild.

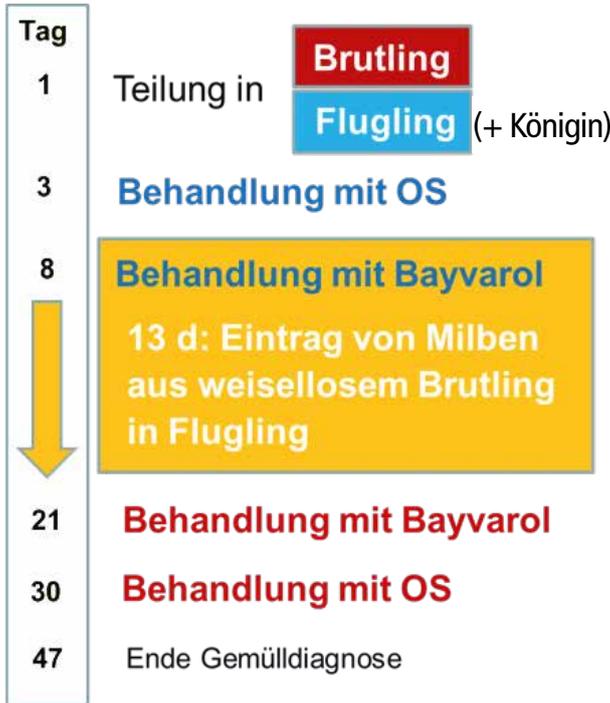
Nachgedacht 1: «Frühe Varroa-behandlung bei allen Völkern gleichzeitig zahlt sich aus», so lauten Info-briefe. Seit mindestens 15 Jahren soll früh, Ende Juli und möglichst gleichzeitig, behandelt werden und viele halten sich daran. Zu einer messbaren Reduktion der durchschnittlichen Völkerverluste hat dies nicht geführt. Betrachtet man jedoch die Imker/-innen im Detail, fällt etwas Erstaunliches auf: Zwischen 60 und 80 Prozent aller Imker/-innen verlieren jeden Winter kein einziges oder nur wenige Völker (grosse Umfragen und Langzeitprojekte wie Debimo, BiV). Und das, obwohl im Umkreis Völker zusammenbrechen! Im BiV-Projekt konnten wir belegen, dass Standortbedingungen wie Klima, Landwirtschaft, Trachtsituation oder Bienendichte für Völkerverluste weitgehend unbedeutend sind. Essenziell ist hingegen ein Behandlungskonzept, das auf den Befallsgrad und die Entwicklung jedes Bienenvolkes abgestimmt ist. Nur so ist eine bienenschonende und vor allem effiziente Varroabehandlung möglich! Was der Nachbar treibt, interessiert nicht.

Unser Fazit lautet: Eine geeignete Bekämpfungsstrategie sichert bei vielen Imkerinnen und Imkern unabhängig von starken Völkerverlusten im Umfeld gute Überwinterungserfolge!

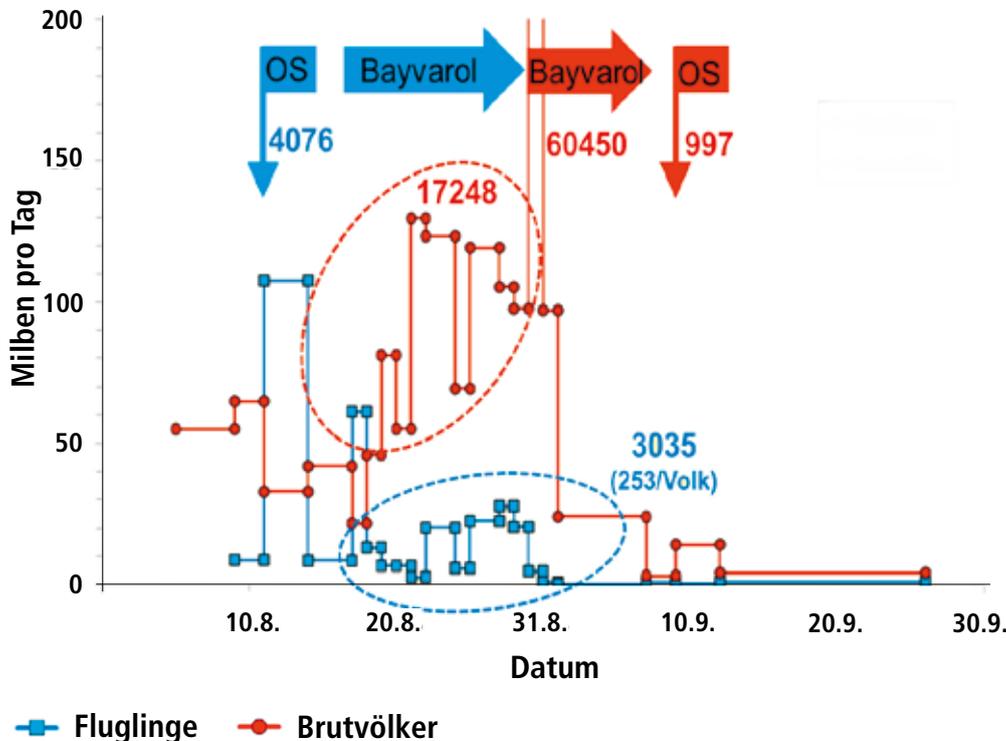
Nachgedacht 2: Zum Jahresende stellen wir regelmässig den Gesamt-milbenbefall aller Völker jedes Standes grafisch dar (Grafik vorangehende Seite). 30 Stände mit je 15–20 Völkern zeigen dabei regelmässig, dass stets einzelne stark befallene Völker neben kaum befallenen stehen. Die Unterschiede können meist mit Behandlungserfolgen und der Populationsentwicklung der Bienen erklärt werden. Wer viel brütet, erzeugt viele Milben. Starke Wirtschaftsvölker brechen zum Erstaunen der Imker/-innen daher auch eher zusammen als schwache Jungvölker.

Unser Fazit lautet: Wir konnten keine Anzeichen dafür finden, dass sich Varroamilben innerhalb von Völkern eines intakten Bienenstandes verteilen.

Nachgedacht 3: «Der Befall stieg nach Behandlung in den fast milbenfreien Völkern sprunghaft wieder an», folgert eine Studie. Einen solchen Fall konnten wir in 15 Jahren intensiver Versuchstätigkeit in insgesamt etwa 7000 Wirtschaftsvölkern nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle verzeichnen. Wurde eine korrekte Entmilbung mit Ameisensäure zur richtigen Zeit



Worst-case-Versuch zum Milbenumtrag: 12 Völker eines stärker befallenen Standes (kalkulierter Varroabefall mit insgesamt 98 993 Milben) wurden Mitte August geteilt in je einen weiselrichtigen Flugling und einen Brutling oben auf. Zwei Tage später befanden sich zwischen 50 und 80 % der Bienen im Flugling. Dieser wurde mit Oxalsäure möglichst milbenfrei gemacht. Danach wurde er für 13 Tage mit Bayvarol behandelt (das nie vorher in unseren Völkern angewandt wurde, die Streifen wurden regelmässig erneuert, der Verbau verhindert). Nach insgesamt drei Wochen war im Brutling alle Brut geschlüpft, die enthaltenen Milben freigesetzt und die Fluglinge hatten über diese drei Wochen in den Brutlingen geräubert. Die Restmilben im Brutling wurden zunächst mit Bayvarol und dann mit Oxalsäure erfasst.



Die meisten Milben fanden wir in den Brutlingen. Insgesamt fielen 17 248 Milben während der drei Wochen Schlupfzeit der Brut. Danach wurden durch Bayvarol 60 450 und weitere 997 durch Oxalsäure (OS) getötet. Für einen Umtrag in die gesunden, starken, räubernden Fluglinge hätten also insgesamt 78 695 Milben zur Verfügung gestanden. Tatsächlich umgetragen wurden unter diesen optimalen Reinvasionsbedingungen 3 035 Milben (im Mittel 253 Milben pro Volk), also nur 3,8 % der Varroamilben. Dies entspricht den Resultaten aus anderen Untersuchungen, die von 2,5 % sprechen.¹

durchgeführt, sind bei der Restentmilbung im Dezember stets nur wenige Milben zu finden (Grafik vorangehende Seite oben).

Unser Fazit lautet: Selbst wer alle Dezember-Milben für eingeschleppt hält, erkennt, dass diese Mengen kein Grund zur Sorge sind.

Nachgedacht 4: Bekannt ist, dass es vor allem dann zum Milbenaus-trag kommen kann, wenn sterben-de Völker beräubert werden. Wir schufen über mehrere Jahre opti-male Reinvasionsbedingungen mit sterbenden Völkern neben intakten Völkern, die räuberten. An Ständen in 270, 480, 1550 oder 3460 m Ent-fernung konnten wir kein verstärk-tes Milbenaufkommen beobachten. Ein «Worst-case-Versuch» (Grafiken links) bestätigte: Im Spätsommer wer-den maximal 400 Varroamilben in star-ke Völker eingetragen. Über 96 Prozent der Milben aus zusammenbrechenden Völkern verschwinden spurlos. Nur 0,1 bis 4 Prozent der Milben schaffen es tat-sächlich in neue Völker. Aus Milbensicht genügt das zum Überleben, aus Imker -/Innensicht macht dies kein Problem.

Unser Fazit lautet: Milben, die unsere Völker umbringen, entste-hen überwiegend im Volk und nicht ausserhalb. Wer Völker verliert, sollte dringend seine Behandlungsstrate-gie überdenken. Machen Sie es wie unsere Imker/-innen im BiV-Projekt: Eine Oxalsäure-Restentmilbung ma-chen, Drohnenbrut schneiden, Jung-völker bilden und entmilben und mit einer Gemülldiagnose (nicht mit der Puderzuckermethode) den Befall- und den Behandlungserfolg der Ameisen- und Oxalsäurebehandlung überprüfen.

Das Schöne am menschlichen Ver-stand ist, dass er immer vernünftige Gründe finden kann, sein unvernünf-tiges Verhalten nicht zu ändern (Phi-lipp Weber). Wenn Sie bisher Völker verloren, machen Sie es zukünftig doch mal anders. ◻

Literatur

1. Frey, E.; Schnell, H.; Rosenkranz, P. (2011) Invasion of *Varroa destructor* mites into mite-free honey bee colonies under the controlled conditions of a military training area. *Journal of Apicultural Research* 50:138–144.

Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch – ein Juwel für Bienen und Menschen

Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch ist erst seit ein paar Jahrzehnten in Mitteleuropa bekannt und in Gärten immer noch selten anzutreffen. Der Zierstrauch öffnet seine Blüten zu einer ungewöhnlichen Zeit, nämlich erst im Spätsommer oder Frühherbst.

EVA SPRECHER, BREITENBACH (eva.sprecher@gmx.ch)



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Bekanntlich blühen die meisten Gehölze im Frühling bis Frühsommer. Danach wird das Blütenangebot knapp, da im Sommer nur noch wenige Sträucher ihre Blütenpracht zeigen. Im Spätsommer, wenn fast alles verblüht ist, erscheinen die Blüten des Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauchs (*Heptacodium miconioides*) als einer der wenigen blühenden Sträucher zu dieser Jahreszeit. Er bietet mit einem Nektar- und Pollenwert von je 3 wertvolle Nahrung für die Bienen.

Asiatische Herkunft

Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch gehört zur Familie der Geissblatt-

gewächse (Caprifoliaceae) und ist in den Gebirgen Zentralchinas beheimatet. Wild wächst er in lichten Wäldern, an Waldrändern, Felsklippen und in Steppen von den Mittelgebirgen bis in eine Höhe von 1000 m ü. M. Das natürliche Verbreitungsgebiet liegt in den chinesischen Provinzen Anhui, Hubei und Zhejiang. Dort wächst die Art auf frischen, schwach sauren bis schwach alkalischen, sandig-lehmigen bis lehmigen, mässig nährstoffreichen Böden an sonnigen bis lichtschtigen Standorten. Heute kommt sie an ihrem natürlichen Standort nur noch selten vor. Vor allem infolge der dramatischen Abholzung von Wäldern gilt sie als gefährdet.

Blühende Zweige des Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauchs (*Heptacodium miconioides*). Bei wärmeren Temperaturen falten sich die Blätter manchmal kahnartig zusammen.

Wie der Strauch nach Europa kam

Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch ist in China endemisch, das heisst, dass er natürlich nur dort vorkommt. Für den europäischen Gartenbau wurde er erst Anfang des 20. Jahrhunderts erschlossen, nachdem der britische Pflanzensammler Ernest Henry Wilson (1876–1930) ihn nach England brachte. Zu seinen Importen gehört auch der nicht minder ungewöhnliche Taschentuchbaum (*Davidia involucrata*). Mit seinen prächtigen und wohlriechenden Blüten hat der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch den prestigeträchtigen Award of Garden Merit der Royal Horticultural Society erhalten.

Ein merkwürdiger Name

In Europa zählt der Strauch noch zu den botanischen Raritäten, obwohl er seit über hundert Jahren auch bei uns angebaut wird. Im Jahr 1916 beschrieb Alfred Rehder erstmals die Art und die Gattung. Die Herkunft des von ihm gewählten Gattungsnamens ist ungeklärt. Er könnte sich vom griechischen «hepta» für «sieben» und «kodia» für «Mohnkopf» ableiten und sich auf den aus sieben Fruchtblättern gebildeten Fruchtknoten beziehen. Eine andere Interpretation ist, dass das attraktive Gehölz seinen Namen vermutlich aufgrund seiner charakteristischen Blütenstände erhielt. Denn häufig stehen jeweils sieben der cremeweissen, bis zu 13 mm breiten Einzelblüten in rispenartigen Blütenständen zusammen. Diese locker angeordneten Scheinrispen sind bis zu 10 cm lang und erscheinen an den Enden der diesjährigen Langtriebe. Der deutsche Name ist eine genaue Übersetzung seiner chinesischen Bezeichnung. Der Artname *miconioides* spielt auf die Ähnlichkeit der stark geäderten Blätter mit denen der entfernt verwandten, in Amerika verbreiteten *Miconia* an,



Der blühende Strauch mit seinen zahlreichen cremeweissen Blüten ist ein Blickfang und eine Zierde.



FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

einer Gattung der Schwarzmundgewächse (Melastomataceae). Die Gattung *Heptacodium* ist monotypisch, das heisst, dass die Gattung nur eine einzige Art enthält.

Ein Zierstrauch, der zweimal «blüht»

Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch ist ein buschig aufrecht wachsender Zierstrauch, der in unseren Breitengraden eine Wuchshöhe von 4 bis 6 m erreichen kann. Er ist anspruchslos und sehr winterhart. Meist ist er mehrstämmig mit unregelmässig verzweigten Ästen.

Er trägt länglich-eiförmige, nahezu ganzrandige Blätter, die lang zugespitzt und an der Basis herzförmig sind. Diese sind oberseits dunkelgrün, unterseits heller und im Herbst leicht purpurbraun gefärbt. Von der Basis aus gehen drei deutlich sichtbare Hauptnerven. Im äusseren und oberen Bereich des Strauches falten sich die Blätter bei wärmeren Temperaturen zusammen. Sie sind sehr früh austreibend und sehr lange bis in den Frühwinter haftend.

Die Zweige und Knospen sind rotbraun gefärbt. Ein gutes Erkennungsmerkmal dieses Strauches ist die gelbbraune bis braune, sich abblätternde Rinde, die ihn auch im Winter unverwechselbar macht. Die weisslichen Blüten erscheinen erst im August bis Oktober und duften angenehm. Sie stehen in rispenartigen Blütenständen am Ende der jungen Triebe und werden fleissig von Bienen besucht. Die Einzelblüten sind fünfzählig mit doppelter Blütenhülle, sternförmig und zwittrig mit grünen, behaarten Kelchblättern und zu einer Röhre verwachsenen Kronblättern mit auffällig langen Kronzipfeln. Die Staubblätter sind weiss und kurz, ebenso der Griffel, der eine kopfartige Narbe trägt. Die Kelchblätter wachsen nach dem Abfallen der Kronblätter weiter und bilden tiefrote Lappen. Nach der Blüte, die etwa von August bis weit in den Oktober dauert, bilden sich sehr schnell die Samen, die von rosa bis purpurfarbenen Kelchblättern umgeben sind und fast wie Blüten wirken. Der Strauch blüht sozusagen zwei Mal!

Aus den Blüten entwickeln sich leuchtend rote Früchte. Die ledrigen und leicht behaarten Früchte bilden sich bei uns jedoch nicht immer. Sie sind etwa einen Zentimeter lang, leuchtend rosa bis purpurn und bleiben von den hellpurpurnen Kelchblättern umgeben. Sie bleiben lange am Strauch, oft bis in das nachfolgende Frühjahr hinein, und enthalten halbzentimetergrosse Samen. Die Früchte sind wie alle anderen Pflanzenteile leicht giftig.

Standort und Pflege

Dieser Zierstrauch liebt warme Standorte an sonnigen und halbschattigen Lagen. Mit seinen dekorativen, erst spät im Herbst fallenden Blättern und dem im Spätsommer reichen Besatz duftender Blüten ist er in jedem Hausgarten ein Schmuck. Wegen seiner braunen, abblätternden Rinde ist er auch nach dem Laubfall eine auffällige Erscheinung im Garten. Ebenso dekorativ sind die rosa bis tief purpurfarbenen Fruchtstände. Am besten kommt der Strauch zur Geltung, wenn er einzeln oder höchstens in Kombination mit kleineren Gehölzen angebaut wird.

Der Strauch erträgt gut Trockenheit. Ein Rückschnitt ist eigentlich nicht nötig, bei Bedarf kann er im Frühjahr erfolgen. Bei einem Schnitt im Sommer oder Herbst würde die Blütenpracht sehr reduziert. Eine Vermehrung ist mithilfe von noch grünen Stecklingen oder mit Samen möglich. Die Pflanzen wachsen ziemlich rasch und erreichen nach fünf Jahren bereits eine Höhe von drei Metern. Der Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch gilt als äusserst robust und gesund. Schädlinge und Krankheiten kommen nur selten vor, denn der Strauch ist ausgesprochen widerstandsfähig. Allenfalls kann er von Blattläusen befallen werden, diese schaden aber nicht nachhaltig.

Viele positive Eigenschaften

Diese exotische Art besitzt zahlreiche positive Eigenschaften: Sie ist besonders frosthart, eine malerische Rarität, fein duftend mit geheimnisvollen Blüten, im September und Oktober ein wichtiges Bienennährgehölz, blüht von Juni bis Oktober, ein sehr attraktiver Fruchtschmuck, anspruchslos an



Zahlreiche Insektenarten suchen die duftenden Blüten auf und laben sich an Nektar und Pollen (von links oben nach rechts unten): Honigbiene (*Apis mellifera*), Ackerhummel (*Bombus pascuorum*), Erdhummel (*Bombus terrestris*), Blattschneiderbiene (*Megachile* sp.), Furchenbiene (Halictidae), Holzbiene (*Xylocopa* sp.), Keilfleckschwebfliege (*Eristalis* sp.) und die im Mittelmeerraum häufige Borstige Dolchwespe (*Scolia hirta*).



Die zu sieht in rispenartigen Blütenständen zusammensitzenden Blüten schenken dem Zierstrauch seinen schönen Namen. Diese Anordnung ist bei den Knospen besonders gut zu sehen (oben). Die Blätter besitzen drei von der Basis ausgehende, auffallende Hauptnerven, von denen schwächer sichtbare Seitennerven abgehen (unten links). Typisch für den Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch ist die sich abblätternde Rinde, die ihm ein exotisches Aussehen verleiht (unten rechts).



FOTOS: EVA SPRECHER

sonnigen bis halbschattigen Standorten, ein Zierstrauch und eine Blütenhecke.

Bereits im Juni entwickelt sie eine Vorblüte. Ihre hübschen Hauptblüten zeigt sie dann von August bis November. Dann strahlen sie in einem Rahmweiss mit einem purpurroten Kelch und bezauberndem Duft. Sie locken nicht nur uns an, sondern auch Bienen, Hummeln und bunte Schmetterlinge.

Eine fremdländische Art

Überall ist zu hören, dass man auf exotische Pflanzen verzichten und

möglichst einheimische Arten anpflanzen soll. Dies vor allem den Insekten zuliebe. Die auf heimische Wildpflanzen angewiesenen Tierarten, wie zahlreiche Wildbienen- und Schmetterlingsarten sowie davon abhängige Vögel, sind vielfach stark bedroht. Mit einheimischen Pflanzen können Gartenbesitzende etwas zum Artenerhalt beitragen. Exotische Pflanzen sind gebietsfremde Pflanzen, die ursprünglich bei uns nicht vorkamen. Durch den Menschen gelangten sie

als Nutz- oder Gartenpflanzen oder unbewusst durch Einschleppung zu uns. Die meisten exotischen Pflanzen sind eine Bereicherung und gefährden weder Mensch noch Natur. Nur ein Teil zählt zu den exotischen Problempflanzen, sogenannten invasiven Neophyten. Diese fallen durch ihren üppigen Wuchs, ihre schnelle, invasive Verbreitung und Verdrängung der einheimischen Arten negativ auf. Sie haben sich aus Gärten und Parkanlagen verwildert und breiten sich unkontrolliert aus, weshalb eine weitere Verbreitung und Verschleppung verhindert werden muss. Einige dieser Pflanzen gehören sogar zu den verbotenen invasiven Neophyten und dürfen nicht neu angepflanzt werden.

Das sind Tatsachen. Also verzichten wir auf diesen Strauch? Ich meine nein und möchte für den Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch ein gutes Wort einlegen – oder sogar mehrere: Der Strauch wird von verschiedenen Insektenarten sehr gerne besucht. Bei uns im Garten summt es lautstark, sobald sich die Blüten öffnen, denn Dutzende Bienen tummeln sich auf den Blüten. Zudem ist die Art keinesfalls invasiv. Das heisst, sie breitet sich nicht aus und verdrängt keine einheimischen Pflanzen. Der Strauch ist auch nicht ausladend. Die Äste wachsen senkrecht nach oben und lassen im Beet andern Pflanzen viel Raum. Bei uns ist der Strauch mittlerweile zum stattlichen Baum geworden und eine wahre Zierde in unserem Garten. Er bereitet uns viel Freude und verursacht keinerlei Probleme. ◻

Literatur und Quellen

1. <https://www.hauenstein-rafz.ch/de/pflanzenwelt/pflanzenportrait/laubgehoeelze/Sieben-Soehne-des-Himmels-Blume-Heptacodium-miconioides.php>
2. <https://www.pflanzmich.ch/produkt/54253/sieben-soehne-des-himmels-strauch.html>
3. <https://www.naturadb.de/pflanzen/heptacodium-miconioides/>
4. https://de.wikipedia.org/wiki/Heptacodium_miconioides
5. <https://umweltberatung-luzern.ch/media/1565/download>



Lebensräume schaffen und die Bevölkerung sensibilisieren

Aufgrund der raschen Zersiedelung und der intensiveren Landnutzung sind die heutigen Landschaften in der Schweiz sehr strukturarm und aufgeräumt. Verschiedene Lebensräume, aber auch Nahrungsquellen für Insekten und andere Tierarten verschwinden. Ein solcher Lebensraum ist die Wildhecke: Rund 900–1500 Tierarten nutzen sie als Nahrungsquelle, Nist- und Brutplatz sowie Schutz- und Spähplatz.

SARAH GROSSENBACHER, REDAKTION SCHWEIZERISCHE BIENEN-ZEITUNG (sarah.grossenbacher@bienenschweiz.ch)

Umso wichtiger ist es deshalb, dass der Heckenbestand in der Schweiz erhalten, oder noch besser, vergrössert wird. Dieses Ziel hat sich der Verein Heckentag Schweiz gesetzt. Seit der Gründung im Jahr 2019 findet nun jährlich am letzten Samstag im Oktober der nationale Heckentag statt, an dem Freiwillige Hecken pflanzen oder aufwerten. Seit diesem Jahr kooperiert die Stiftung für die Bienen mit dem Verein. Die Schweizerische Bienen-Zeitung (SBZ) hat dies zum Anlass genommen, dem Präsidenten des Vereins Heckentag Schweiz, Guido Frey, einige Fragen zu stellen.

Schweizerische Bienen-Zeitung (SBZ): Guido Frey, Sie sind Initiator des Vereins Heckentag Schweiz – was war ihre Motivation?

Guido Frey: Im Jahr 2017 habe ich mir selbst zum Geburtstag zwei Bienenvölker geschenkt und den Grundkurs besucht. Dabei wurde mir die Problematik der Trachtlücke sehr bewusst. Im Frühling blüht alles wunderbar, danach ist das Mittelland eine grüne Wüste mit ausgeräumten Landschaften. Zur gleichen Zeit habe ich auch eine Postkarte gesehen, die eine mir bekannte Landschaft vor 50 Jahren zeigt. Der Unterschied war enorm und schockierend: Heute hat es dort kaum mehr Hochstammbäume und Hecken. Die Landschaft wirkt ausgeräumt. Natürlich sind mir die Zusammenhänge zwischen der Landwirtschaft und Wirtschaftlichkeit bekannt. Trotzdem fand ich, dass man jahrzehntelang die Wirtschaftlichkeit und den Erhalt von Lebensräumen nicht gegeneinander abwog: Man räumte einfach aus.



Guido Frey, der Initiator des Vereins Heckentag Schweiz.

Zur Person

Guido Frey lebt in Steffisburg und ist Initiator des Vereins Heckentag Schweiz. Er wuchs auf einem Bauernhof auf und machte eine Lehre als Drogist. Heute besitzt er eine Beratungsagentur für Fundraising und betreut Vereine und Organisationen in Fragen der Finanzbeschaffung. Daneben ist er als Lehrperson tätig und hat eine Lehrgangsführung am Verbandsmanagement Institut VMI.

Der Verein Heckentag Schweiz

Der Verein Heckentag Schweiz wurde am 5. Februar 2019 in Bern gegründet. Ziel des Vereins ist, den Heckenbestand in der Schweiz zu vergrössern und somit wertvolle Lebensräume und Nahrungsquellen zu schaffen. Dadurch wird die Artenvielfalt gezielt gefördert. Damit dies umgesetzt werden kann, vernetzt der Verein Ressourcen und bietet eine Plattform für Heckenwissen und –förderung. Ziel ist es auch, mit der Durchführung des nationalen Heckentages die Bevölkerung zu sensibilisieren und zum Mitmachen anzuregen.

Seither sind dadurch rund 45 Heckenprojekte entstanden. Der Heckentag findet einmal im Jahr, jeweils am letzten Samstag im Oktober, statt. Der 4. Nationale Heckentag findet am 29. Oktober 2022 statt. Mitmachen können Sie auf zwei Arten: Sie können beim Pflanzen von Hecken mithelfen oder Land zur Verfügung stellen. In diesem Fall vermittelt der Verein Ihnen die helfenden Hände. Aber auch beim Kauf von Heckenpflanzen steht er Ihnen beratend zur Seite. Unter dem unten stehenden QR-Code gelangen Sie zur Anmeldeseite.

Sie interessieren sich für Hecken und möchten gerne mehr darüber erfahren? Unter www.heckentag.ch > Info finden Sie verschiedene Merkblätter und Unterrichtsmaterial rund um das Thema.

Der Verein sucht momentan Verstärkung im Vorstand. Bei Interesse können Sie sich gerne bei Guido Frey melden: E-Mail guido@heckentag.ch

Anmeldung
zum Heckentag



Gleichzeitig erschienen auch Publikationen über den enormen Insektenschwund. Das ist alarmierend: Es fehlen also Lebensräume und Nahrungsquellen. Ich fragte mich deshalb, wie man das ändern kann. Zwei Ressourcen sind dafür notwendig: Flächen und Personen, die mithelfen wollen. Und diese muss man zusammenbringen. Das war mein

Wunsch. Mit dieser Idee habe ich mit weiteren engagierten Personen im Februar 2019 den Verein in Bern gegründet.

SBZ: Was wurde bisher erreicht?

Guido Frey: Der erste Heckentag fand im Oktober 2019 statt. Trotz Corona konnten wir in den beiden Jahren 2020 und 2021 auch einen Heckentag



Bienen und Wildhecken: Die Stiftung für die Bienen und der Verein Heckentag Schweiz teilen ein gemeinsames Anliegen, nämlich die Schaffung von Lebensräumen für Wild- und Honigbienen.



FOTO: SARAH GROSSENBACHER

durchführen. Bisher hatten wir jedes Mal rund 15–18 Projekte. Die meisten Projekte waren Neupflanzungen auf Privatgrundstücken, landwirtschaftlichen Flächen oder öffentlichen Plätzen. Wir arbeiteten zum Beispiel mit Stadtgrün Bern zusammen und konnten so einen Spielplatz mit einer Hecke begrünen.

Wir konnten aber auch mit dem Einbezug von Schulklassen wichtige Akzente setzen, wodurch sehr positive Rückmeldungen entstanden sind. Eine Lehrerin berichtete mir von zwei Schülern, die nach dem Einsatz am Heckentag eine Lehre als Landschaftsgärtner in Erwägung ziehen.

Gesamthaft sind durch den Heckentag jedes Jahr 1000 Quadratmeter Hecken entstanden – und das sind nur die, von denen wir direkt wissen. Dadurch, aber auch durch die mediale Berichterstattung und die Schulprojekte, erreichten wir eine Sensibilisierung der Bevölkerung für die ökologischen Bedürfnisse von (Wild)bienen, Vögeln und anderen Tierarten. In diesem Zusammenhang erstellten wir auch Unterrichtsmaterial, abgestuft auf den Lehrplan 21, das auf unserer Website verfügbar ist.

SBZ: Reicht denn nur ein Heckentag pro Jahr?

Guido Frey: Wir werden öfters gefragt, warum wir uns nur auf einen Tag im Jahr konzentrieren. Diese Entscheidung haben wir bewusst getroffen. Es ist immer der letzte Samstag im Oktober. Wir wollen als Verein keine Konkurrenz zu bestehenden Naturschutzorganisationen werden. Vielmehr wollen wir ganz gezielt dem Thema Hecken eine Plattform bieten. Hecken pflanzt man normalerweise kurz vor dem Winter. Die meisten Heckenpflanzen sind ab dem 1. November erhältlich. Wir hoffen, dass wir über den Heckentag und die mediale Berichterstattung Personen motivieren, Hecken zu pflanzen. So haben diese bis zum ersten Schnee Zeit, ihre eigene Hecke zu gestalten. Deshalb gehen wir so früh wie möglich in diese Pflanzzeit rein. Somit bleibt es bei einem Heckentag. Aber, und das ist ganz wichtig, eine Hecke muss unbedingt gepflegt werden. Das ist eigentlich der grössere Aufwand. Einer der nächsten Schritte wird deshalb ein sogenannter Heckenpflegetag anfangs Februar sein. Somit wird es klar einen zweiten Impuls im Jahr geben.

SBZ: Sie sind Imker. Welche Hecke blüht an ihrem Bienenstand?

Guido Frey: Ich habe vor zwei Jahren einen Bienenstand übernommen, neben den Haseln (*Corylus avellana*) blüht dort auch der Weiss- (*Crataegus*) und Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), Holunder (*Sambucus nigra*) und eine Wilde Kirsche (*Prunus avium*). Bei mir zu Hause im Garten habe ich auch Bienen, dort haben wir vor drei Jahren eine Hainbuche (*Carpinus betulus*) herausgeschnitten, da diese deutlich zu gross wurde. Mittlerweile wachsen dort ein Schneeball (*Viburnum*), Schwarz- und Weissdorn sowie ein Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*).

SBZ: Was macht eine wertvolle Hecke aus?

Guido Frey: Sie muss sicherlich an den Standort angepasst sein. Sie muss aus einheimischen Heckenpflanzen zusammengestellt und vielfältig sein, bestehend aus Früh- und Spätblühern, auch mit dornigen Pflanzen. Sie muss breit genug sein und hat im Idealfall auch eine Übergangszone in Form eines Krautsaums, denn dort ist die Artenvielfalt besonders hoch.



SBZ: Zurück zum Heckentag: Wie gestaltet sich die Suche nach Freiwilligen?

Guido Frey: Die Suche ist nicht immer einfach. Es gibt Situationen, in denen wir an einem Standort Leute haben, die mithelfen wollen, aber dort kein Projekt vorhanden ist. Oder umgekehrt: Wir haben eine zu bepflanzende Fläche, aber keine Freiwilligen in der Nähe. In beiden Fällen werden wir aktiv und schalten Inserate online. Mittel- und kurzfristig suchen wir auch über Facebook nach Freiwilligen. Die Planung mit den Schulen ist eher weniger kurzfristig, da diese in der Regel bereits ein fixes Jahresprogramm haben.



SBZ: Seit diesem Jahr arbeiten Sie mit der Stiftung für die Bienen zusammen. Wie genau ist dies entstanden und welche Synergien können dabei genutzt werden?

Guido Frey: Wir sind immer auf der Suche nach finanziellen Mitteln und somit Stiftungen, die unser Anliegen teilen. So hat unser Kontakt begonnen. Im Gespräch merkten wir dann schnell, dass daraus eine Kooperation entstehen könnte, bei der wir uns gegenseitig unterstützen, da wir ja ein gemeinsames Anliegen haben: Lebensräume für Wild- und Honigbienen zu schaffen. In diesem Sinne wollen wir die Bienen-schutz-Kurse von BienenSchweiz, beziehungsweise den Heckentag mit unserem jeweiligen Publikum teilen und darauf aufmerksam machen. Wir wünschen uns an diesem Heckentag auch ein Projekt aus der Imkerschaft, bei dem wir einen Bienenstand mit einer Hecke aufwerten könnten. Aber auch Imkervereine können sich in ihrer Region in einem Projekt engagieren. Oder vielleicht kann der eine oder andere Lehrbienenstand ja noch mit einer Hecke begrünt werden.

SBZ: Was wünschen Sie sich in Zukunft für ihren Verein?

Guido Frey: Ich wünsche mir für den Verein ein kontinuierliches, gesundes Wachstum. Weiter wünsche ich mir Kooperationspartner, mit denen wir langfristig unser Anliegen teilen können und an unser Publikum tragen dürfen.

FOTOS: GUIDO FREY



Heckenpflanzen wie Brombeeren (oben), der Weissdorn (Mitte), der Schwarzdorn (unten links) und die Hasel (unten rechts) sind für Bienen, aber auch andere Wildtiere eine attraktive Nahrungsquelle.



Alles neu mit der Dezember-Ausgabe 2022



Die Titelseite mit dem neuen Logo wirkt im Vergleich zur bisherigen Ausführung (links) eleganter und weniger überladen.

Nach rund zwei Jahrzehnten, in welchen in kleinen Schritten immer wieder sanfte Renovationen in der Gestaltung vorgenommen wurden, erscheint die Schweizerische Bienen-Zeitung mit der Dezember-Ausgabe 2022 nun in einem komplett neuen Layout. Damit verbunden ist auch ein Wechsel des Druckpartners. Zudem wird neu ein Recyclingpapier verwendet und für den Versand an die Abonnentinnen und Abonnenten entfällt die Plastikverpackung.

MAX MEINHERZ, REDAKTION SCHWEIZERISCHE BIENEN-ZEITUNG, (max.meinherz@bienenschweiz.ch)

Vor allem in den Jahren zwischen 2006 und 2011 erfolgten immer wieder verschiedene kleinere gestalterische Anpassungen bei der Schweizerischen Bienen-Zeitung. Zur damaligen Zeit war das Ergebnis ein grosser Meilenstein und wegweisend unter den Bienen-Fachpublikationen im deutschsprachigen Raum. Das führte auch dazu, dass der Schweizerischen Bienen-Zeitung an der Apimondia 2011 eine prestigeträchtige Goldmedaille verliehen wurde. Bewertet wurden dabei die Qualität der Informationen, die Kreativität, aber auch die grafische Gestaltung.

Redesign alle 6–8 Jahre

Bei den Printmedien ist es allgemein üblich, dass die Gestaltung regelmässig überprüft und den Bedürfnissen der Leserschaft angepasst wird. Man geht davon aus, dass etwa alle 6-8 Jahre ein Redesign vorgenommen werden sollte. Obwohl auch in den Jahren nach 2011 noch vereinzelt kleinere Anpassungen vorgenommen wurden, haben sich die Redaktion und der Zentralvorstand der Schweizerischen Bienen-Zeitung nun entschieden, eine Gesamtüberarbeitung des Layouts vorzunehmen. Die Redaktion hat sich, zusammen mit

der Druckerei, seit rund einem Jahr intensiv damit befasst, ein neues, lesefreundliches und zeitgemässes Layout zu entwickeln.

Das Auge liest mit

Eine Fachpublikation wird vor allem wegen der informativen Beiträge und dem attraktiven Themenmix gelesen. Jede Leserin, jeder Leser soll in allen Ausgaben etwas finden, das sie oder ihn interessiert. Dabei gewinnen die Beiträge an Beachtung, wenn sie auch entsprechend attraktiv aufbereitet sind. Studien zeigen, dass sich die Leserschaft sehr stark an Titeln und Zwischentiteln, Bildern und Grafiken informiert. Erst danach wird entschieden, ob ein Beitrag gelesen wird oder nicht. Die «Verpackung» der Beiträge stellt demnach ein bedeutender Bestandteil in der Entscheidungsfindung dar. Ganz wichtig ist auch eine als angenehm empfundene und gut lesbare Schrift, in genügender Grösse. So ermüden die Augen weniger schnell. Nachfolgend stellen wir die



AUS DEM ZENTRALVORSTAND BIENSCHWEIZ

NACHRICHTEN AUS DEN VEREINEN UND KANTONEN

Familientag mellifera.ch

Einen gelungenen Anlass mit interessanten Besichtigungen haben die Trachselwälder Bienenfreunde am Sonntag 15. August 2021 anlässlich des Familientags von mellifera.ch geboten.

Rund 60 Personen wurden auf der Belegstation Mts Rothwald empfangen. Ausgangspunkt war die Bergkaseri Fritzbrunn am Taleingang des Hornbachs. Familie Spöcker hat im Jahr 2008 und 2020 den Weltmeistertitel für den besten Käse über alle Sorten gewonnen. Es zeigt sich auch bei diesem hoch verdeddelen Naturprodukt aus Rohmilch: Kleine und feine Familienbetriebe mit überschaubaren Mengen und lokalen Kreisläufen sind in der Produktqualität noch besser als industrielle Grossanlagen.

Bestens erforschte Belegstation
Anschließend ging es abwärts im Hornbachtal zur Belegstation am Fusse des Töpsel auf 1000 m.ü.M. Nach einem freien Essen hat uns der Belegationsleiter Heini Leuenberger in einer aufwändigen Präsentation die 90-jährige Entwicklung vorgestellt. Für die Kinder wurde das Herstellen eines Wildbienenhotels geboten. Fortschrittliche Vereinsmitglieder haben früher vier Zuchtstationen im Gebiet «untenes Ebenen» unterhalten und 1966 zählten sie im Tal gezielt ausgewählte Bienenstöcke auf. Bis 1600 Königinnen wurden pro Jahr aufgezogen. In den 1980er Jahren wurde durch fünfjährige Handeln die Varroamilbe eingeschleppt. Das hat enorm geschadet und auch die Aufzucht zur Bestäubung der gewünschten Eigenschaften der Dunklen Bienen zurückgeworfen. Zwei

gewaltige Umwetter im Jahre 1972 und am 26. Juli 2014 mit einem verheerenden Hagenschlag haben die ehrenamtlichen Betreiber der Belegstation stark gefordert. Über frühere Vereinspräsidenten Otto Eggmann hat früh Kontakt mit Prof. Fritz Kobel und Dr. Luzio Gerig aufgenommen, um die Drohnensammelmilch und Paarungen wissenschaftlich zu erforschen. Nach den gut dokumentierten früheren Feldversuchen auf den Sammelballonen konnte Luzio Gerig letztmals vor vier Jahren in hohem Alter mit aufwändiger Fernsteuertechnik mittels Flugdrohnen den Drohnensammelmilch «Wytterwäldli» beständig. Für eine zukünftige Schutzzone der Belegstation für die dunkle einheimische Biene im Grenzgebiet Nagdbergland auf der Berner- und Luzernerseite besteht berechtigte Hoffnung.

Austausch unter den Vereinsmitgliedern endlich wieder möglich
Nach der ausbleibenden Beteiligung der Belegstation blieb auch Zeit für Fachgespräche. Persönliche Kontakte und Austausch zwischen den Imkerinnen und Imkern liess sich sehr wichtig und wertvoll. Linus Kempfer, Präsident Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde sprach den Dank an den organisierenden Verein, allen Helfern und den langjährigen Belegationsleiter Heini Leuenberger für den gelungenen Familientag aus.

Adrian Schütz



150 Jahre Tierpark Lange Erlen, Basel

Am Wochenende vom 11./12. August feierte der Tierpark Lange Erlen in Basel sein 150-jähriges Bestehen. Neben Ornithologen, Fledermaus-Pflegern und Kleintierzüchtern hatte auch der Bienenzuchtverein Basel Stadt einen Informationsstand. Zünfte und Pannschmücken sorgten für das leibliche Wohl. Beim «Glücksspiel» und den 42 Fragen zu den Themen Bienen und Imkereikunde machten viele Besucher zeigten reges Interesse und es war eine Freude, die vielen Fragen beantworten zu können. Die Kinder konnten dabei kleine «Biblis» als Fruchtgummi in Bienenform gewinnen.

An dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle, die zum Gelingen dieses erfolgreichen Anlasses beigetragen haben.

Romygula Hunzler



Apistische Beobachtungen

11. August - 10. September 2021

Sonntag, Wechselhaft-Nebelig, Spätsommer

Vom 11. bis zum 14. August gab es in der ganzen Schweiz viel Sonnenschein. Beidseits der Alpen erreichten die Tageshöchstwerte vertikal über 30°C, lokal auch über 32°C. Eine Kaltfront aus Westen erreichte uns am 16. August im gebirgsnahen, ergebnisreiche Niederschläge brachte. Mit der nachfolgenden Nordwestströmung sanken die Temperaturen am 17. August vielerorts unter 20°C. Auf der Alpennordseite dominierten ab dem 18. August hochbelebte Bewölkung, die sich gebietsweise kaum auflösten. Erst am 20. August, dem Web-Monstag, vermochte sich die Sonne schwerwiegend durchzusetzen und die Tageshöchstwerte erreichten beidseits der Alpen vorüber 26 bis knapp 30°C. Am Sonntag, 22. August brachten gleich zwei Kaltfronten überall Wolken und vor allem auf der Alpennordseite Niederschläge. Das zentrale und östliche Mittelland blieb oft unter hochbelebter Bewölkung bei regional nur 17 bis 19°C. Sonntag war auf der Alpennordseite, zum Teil auch die Gegendesregion, wo eine kräftige Biese wehte. Der 23. August liess zum Wochenende keine Sonnenscheitel aufkommen. In der Nacht lagen die Temperaturen bei kühlen 11 bis 15°C, regional fiel auch Regen. Bei kaum 20°C und teils kräftiger Biese verursachte durch das heranziehende Hoch «Gaps» blieb es tagüber wechselhaft mit sonnigen und bewölkten Phasen. Auch die darauf folgenden Tage blieben extrem wechselhaft. Sonntige Phasen wechselten teils mit starker Biese mit Bienen um die 60 km/h. Die Nacht auf den 26. August wurde frisch bei Temperaturen von 9 bis 13°C. Tagüber zeigte sich zaghafte die Sonne bis aufziehende Wolken aus dem Norden Regen brachten. Zum Monatsende lagen die Temperaturen in der Nacht bei frischen 9 bis 12°C. Tagüber endlich wieder längere sonnige Phasen mit Temperaturen von 18 bis 22°C.

Spätsommerzone

Der meteorologische Herbst begann mit Nebel im Osten. Darauf wurde es überraschend recht sonnig mit Temperaturen bis 24°C. Der Spätsommer geht in die nächste Runde: Am Morgen löste sich der Hochnebel zügig auf und es wurde meist sonnig, die Temperaturen stiegen auf 23 bis 26°C. Spätsommerliches Badewetter. Die Nacht auf das Wochenende des 4./5. Septembers begann kühl und klar, im Westen blieb es eher bewölkt. Die Nebelfelder lösten sich am Morgen schnell wieder auf und die Temperaturen stiegen auf 23 bis 26°C. Über dem Jura fielen einzelne Schauer. Am Sonntag stieg der Luftdruck und auch in den Bergen wurde es stabiler. Nebelbänke waren die Ausnahme. Vorüber blieb es ganz sonnig, bei sommerlich warmen 26°C. Die neue Woche, 6. September begann dank Hoch «Hermelin» sonnig. Die Temperaturen stiegen tagsüber auf 26°C. Trotz einiger Schleierwolken blieb es auch in den

Druck auf Recyclingpapier

Nach einer über 20-jährigen Zusammenarbeit hat sich der Zentralvorstand BienenSchweiz für einen neuen Schweizer Druckpartner ausgesprochen. In diesem Zusammenhang wird auch auf ein anderes Papier gewechselt. Inskünftig wird ein gestrichenes, holzhaltiges Offsetpapier verwendet. Dieses besteht zu 63 Prozent aus Altpapier und wird in der Schweiz hergestellt. Als Recyclingpapier ist es zwar nicht mehr ganz so weiss wie das bisherige. Wir möchten hier aber eine verbesserte Nachhaltigkeit höher gewichten.

Absage an die Plastikverpackung

Die bisherige Verpackung in der Plastikfolie hat immer wieder zu Reaktionen aus der Leserschaft geführt. Wir tragen dem nun Rechnung und werden für die Schweizerische Bienen-Zeitung inskünftig eine umweltfreundliche Verpackung aus Recyclingpapier verwenden. Nun kann man sich fragen, wieso nicht schon früher auf diese Verpackungsvariante umgestiegen wurde? Leider sind die Druckereien erst seit Kurzem in der Lage, anstelle von Plastikfolien auch Recyclingpapier einzusetzen.

34 Schweizerische Bienen-Zeitung 9-21

Schweizerische Bienen-Zeitung 9-21 35

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz - www.bienen.ch

2.3. Mi.

Inkerblick
Melen, Rest, Bahnhofstr., Mannedorf, 19:00 Uhr

3.3. Do.

Hauptversammlung der Bienenzuchtgruppe Thun
Thun Bienenzuchtgruppe, Restaurant Glockental, Stoffburg, 20:00 Uhr

4.3. Fr.

Inkerblick zum Jahres-Ende
St.Gallen und Umgebung, Rest, Sonnenetal, Andwil, 20:00 Uhr
Hauptversammlung
Untermental, Restaurant Bären, Utzenort, 20:00 Uhr

5.3. Sa.

Delegiertenversammlung Thurgauer Kantonalverband VTB
Thurgauer Kantonalverband, Aufhäuserstrasse 14, Sulgen, 10:00 Uhr

13.2. Generalsammlung

Zentralverband, nicht offen, 18:30 Uhr

7.3. Mo.

Bienenfreundliche Blumen im Garten, Terrasse und Balkon
Wetzberg, Rest, Schiff, Gams, 20:00 Uhr

12.3. Sa.

Frühlingarbeiten
Oberburgauer Imkerverein, LBS Donnhäusern, 08:30 Uhr

8.3. Di.

Angesagter Brautraum
Bern Mittelland/Bern und Umgebung, Weissenstein, Bern, 19:30 Uhr

10.3. Do.

Online Live-Anlass «Fluglochbeobachtung und Unterlagekontrolle»
apisevic/BGD, Online-Event, 19:00 Uhr
Generalsammlung mit Anmeldung
Unteres Aaretal, Rest, Bären Schinznach Dorf, 19:30 Uhr

11.3. Fr.

Generalsammlung
Willhaus/Willau, Ross Treppenbau, Buttisbold, 19:00 Uhr

2. Monatsversammlung

Administrative Seite der Imkeri Kantonalverband, Schaffhausen, BfZ Charlottenfeld, Neuchâten, 20:00 Uhr

Hök

Frühland, Hotel Simpson Frutigen, 20:00 Uhr

18.3. Fr.

Generalsammlung Imkerverein Sursse
Sursse, Gasthof Schlacht Sempach, 19:30 Uhr

19.3. Sa.

Reinigung LBS
Thurgauische Bienenfreunde, LBS Müllheim, 08:00 Uhr

Exkursion

«Wochenarbeit»
Imkerclub Hans Frei, Müllheim, 09:00 Uhr (www.imker-shop.ch)

14.3. Mo.

Fachversammlung Inkerblick
Unteres Aaretal, Vereinsheimhaus Kument in Villigen, 19:00 Uhr

16.3. Mi.

Generalsammlung 2022
Aargauisches Seetal, Restaurant Lindo, Staufen, 20:00 Uhr

17.3. Do.

Block 6 - überregionale Bildung V1
Luzerner Kantonalverband, Schlosschür, Willisau, 19:30 Uhr
Lebensmittel-inspektor
Fricktal, Restaurant Rebstock, Frick, 20:00 Uhr

24.3. Do.

Generalsammlung
Wiggentaler Bienenzüchterverband, St. Urs und Viltor/Walterswil, 19:30 Uhr

25.3. Fr.

Generalsammlung OTIV
Oberthurgauer Imkerverein, LBS Donnhäusern, 19:30 Uhr

Generalsammlung Imkerverein Bucheggberg

Bucheggberg, Hochdorf, 19:30 Uhr

26.3. Sa.

Wir bauen einen Schwarzwälder
Bucheggberg, Zeit und Ort auf Anfrage

28.3. Mo.

Inkerblick - Jahresplanung meiner Imkeri
Thurgauische Seetal, Lehrerbienstand, 19:00 Uhr

Verbandsversammlung 2022

Saaneland, Hotel Landhaus, Saanen, Grosser Saal, 20:00 Uhr

30.3. Mi.

Vertrag Robert Lerch (BGD)
Region Jungfrau, BienenSchweiz, Wilderswil, 19:00 Uhr

1.4. Fr.

1. Aprilrück Mittelland
9052 Niederreufen, Gemeindeführerstand Gimindlen, 18:30 Uhr

Vertrag zum Thema «Klimastrategie und Geomantik»

Untertoggenburg, Landwirtschaftliche Schule Martenof, Flawil, 19:00 Uhr

Generalsammlung Kantonalverband Schaffhausen

BfZ Charlottenfeld, 20:00 Uhr

Inkerblick Evolution der Bienenhaltung

St.Gallen und Umgebung, Rest, Sonnenetal, Andwil, 20:00 Uhr

2.4. Sa.

Delegiertenversammlung BienenSchweiz
Aula Ober, Chermweg, Sarnen, 09:00 Uhr

4.4. Mo.

Beratung Ernst Hämmerli
Reoland, LBS Espach, 19:00 Uhr
Chemie in der Imkeri
Wetzberg, Rest, Schiff, Gams, 20:00 Uhr

Schwärme in Schweizer Städten

Zürcher Bienenfreunde, Restaurant Schützentrub, 8045 Zürich

5.4. Di.

Betriebskonzept Workshop (für Berater)
apisevic/BGD, Gosau, 19:00 Uhr

Fachversammlung Inkerblick

Unteres Aaretal, Vereinsheimhaus Kument in Villigen, Mo, 19:00 Uhr

Konstellationskalender: Behandlungstage

Nach Berechnungen von Maria und Matthias K. Thun, D-32025 Biederfeld. Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt sich, die Aussaatzeit von Maria Thun, Rankenfeste: 16, D-32512 Biederfeld/Lahn, ISBN 3-928363-38-3 zu konsultieren.

Monat Oktober (November) 2021	Donnerst	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Tu.	We.	Do.	Fr.	Sa.	So.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31					

Element/Planze	Wasser	Blatt
Wärme <td>Frucht <td>Wasser </td></td>	Frucht <td>Wasser </td>	Wasser
Feuchtigkeit <td>Blatt <td>Wasser </td></td>	Blatt <td>Wasser </td>	Wasser
Blatt <td>Wasser <td>Blatt </td></td>	Wasser <td>Blatt </td>	Blatt

Stambilder: Fische, Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann

40 Schweizerische Bienen-Zeitung 9-21

Schweizerische Bienen-Zeitung 9-21 41



Die Dezember-Ausgabe (erscheint Ende November) werden Sie erstmals im neuen Layout, auf neuem Papier und in einer neuen Verpackung in den Händen halten. Im Zusammenhang mit dieser Umstellung wird eine Online-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung angeboten. Darüber werden wir in der Oktober-Ausgabe berichten.

Die Nachrichten aus Vereinen und Kantonen werden lockerer und übersichtlicher gestaltet (oben links). Die Apistischen Beobachtungen mit den Kurzberichten werden vollflächig mit einem Grundton unterlegt. Dadurch wirken die Seiten wesentlich ruhiger (oben rechts). Der Veranstaltungskalender erscheint statt als Tabelle in einer neuen Form. Der Konstellationskalender bildet weiterhin den Abschluss des Serviceteils (Mitte). Vielleicht die bedeutendste Umstellung ist der Versand der Schweizerischen Bienen-Zeitung in einer Verpackung aus Recyclingpapier (unten).

Unübliche Schwarmbergung

Am 22. Juli erhielt ich einen Anruf der Basler Feuerwehr, dass im Innenhof einer Wohnsiedlung ein Teil eines grossen Lindenbaumes abgebrochen sei. Darin befanden sich Waben und wild umherfliegende Bienen.

Um die Lage etwas zu beruhigen, wurden auf mein Anraten die offenen Stellen des gebrochenen Stammes abgedeckt. Der erste Augenschein kurz darauf vor Ort zeigte eine weniger beunruhigende Situation als erwartet: Die meisten offenen Stellen des Baumes waren so gut wie möglich verschlossen und im ganzen Innenhof keine Kinder oder Erwachsene in Sicht. Wir hatten ja Ferienzeit – was schon mal gut war!



Was tun? Wie vorgehen?

Vorerst das möglicherweise notwendige Material besorgen und vor Ort bereithalten. Vorsichtig wurde Wabe für Wabe gelöst (klappte prima) und in den vorbereiteten leeren Brutrahmen «fixiert». Die Leiter hoch, die Leiter runter und immer verhielten sich die Bienen überraschend ruhig. Die sich bildenden kleinen Trauben im Stamm und dem aufgerissenen gefallenen Teil des Baumes wurden eine nach der anderen vorsichtig in eine flache Plastikschüssel gewischt und vor der neuen Behausung vorsichtig ausgeleert. Erfreulicherweise zog die Mehrheit der Bienen gleich in die neue Behausung ein – ein Hoffnungsschimmer! Spät abends hatte sich die Situation sichtlich beruhigt.

Am folgenden frühen Morgen waren nur noch wenige Bienen in den zerstörten Baumteilen am Suchen. Etwas Rauch an die Flugfront der neuen Behausung trieb die wartenden Bienen in die Beute. Nach dem Abdichten ging es los auf die Quarantäne- und Schwarmstation des Basler Vereins. Am gleichen Abend erhielt

FOTOS: RENÉ ZUMSTEG



Von links oben nach rechts unten: der vom Unwetter stark beschädigte Baum im Park. Erste Massnahmen waren das Abdecken der offenen Stellen. Die am meisten exponierte Wabe wurde als erste geborgen. Ein etwas kniffliges Unterfangen war es, den Wildbau samt den Bienen schonend zu bergen. Der fixierte Wildbau zwischen leeren ausgebauten Brutwaben. Die meisten Bienen zogen in die «Notunterkunft» ein. Am nächsten Morgen früh waren die Bienen am neuen Standort in Quarantäne. Beim Stamm herrschte am Tag danach «Ruhe nach dem Sturm».



der Schwarm noch eine Futtergabe, da in den umlogierten Waben nur wenig Futter vorhanden war.

Eine erste Kontrolle am 1. August war erfreulich. Die Königin war in Eilage, genügend Futter eingelagert und die Königin konnte auch gleich noch gezeichnet werden. Bleibt die

Hoffnung, dass sich das Volk für eine Überwinterung noch genügend entwickeln wird.

An dieser Stelle sei den Feuerwehrmännern der Stadt Basel für ihre Einsätze zum Wohle unserer Bienen ganz herzlich gedankt.

René Zumsteg, Birsfelden
(zumsteg33@bluewin.ch) ☺

Grundkurs Imkerverein Meilen

Am 26. Juni überreichte Angi Philippin, Beraterin des Imkervereins Bezirk Meilen, acht Jungimkerinnen und -imkern nach bestandener Prüfung das Abschlussdiplom. Unter ihnen der 14-jährige Johann-Friedrich Gallenkamp (zweiter von links auf dem Foto). Er ist einer der jüngsten Imker im Imkerverein Meilen.

Es war ein Kurs der besonderen Art, der durch die Pandemie geprägt war. Diese Herausforderung hat Angi Philippin hervorragend gemeistert, indem sie mehrere Online-Kurse veranstaltete. Dies hat die Gruppe geformt und gebildet. Die Mischung aus dem Material von BienenSchweiz, den Betriebskonzepten, den Standbesuchen bei erfahrenen Imkern und dem Wissen von Angi Philippin



FOTO: ANGI PHILIPPIN

Die Kursteilnehmer/-innen zeigen stolz ihr Abschlussdiplom.

haben hervorragende Grundkenntnisse als Fundament ergeben. Unterschiedliche Imkermethoden und Beuten wurden analysiert und beschrieben. So

mit konnte sich jeder für eine Beute entscheiden und sie bewirtschaften.

Wir wünschen den Neuimkerinnen und -imkern viel Erfolg

und Freude mit ihren neuen Aufgaben und Bienen.

Johann-Friedrich Gallenkamp,
(jf.gallenkamp@bluewin.ch)
Herrliberg ☒

Fünfjahr-Jubiläum der Belegstation Sernftal M42

Endlich war es so weit. Mit zwei Jahren coronabedingter Verspätung fand das Jubiläum der Belegstation Sernftal M42 statt. An verschiedenen Stationen erfuhren die Gäste viel Wissenswertes über die Belegstelle und den Aufwand für den Erhalt der Dunklen Honigbiene (*Apis mellifera mellifera*). Anschliessend wurde bei Trank und Grilladen gefeiert.

Am 17. Juni 2022 konnte der Präsident der Zuchtgruppe Glarnerland, Daniel Künzler, rund 20 Gäste und Zuchtgruppenmitglieder bei schönstem Sommerwetter zum Jubiläumsanlass in Elm begrüßen. Speziell begrüßte er Dölf Tschudi, Departementsleiter Forst und Landwirtschaft der Gemeinde Glarus Süd, Adrian Schütz von mellifera.ch sowie treue Züchterkunden der Belegstelle und Mitglieder der Züchtergruppe.

Einleitend hielt Daniel Künzler Rückblick auf die Anfänge der Belegstelle. Da die Belegstelle im Klöntal infolge Fremdeinflüsse durch Buckfastbienen im benachbarten Wägital unbrauchbar wurde, musste im Herbst 2015 ein neuer Standort gesucht werden. Das gelang mit grosszügiger Unterstützung der Gemeinde Glarus Süd. Gleichzeitig wünschte der Rotary



FOTOS: PETER KLINGEBIEL

Zuchtchef Röbi Knobel bei seiner Präsentation beim Drohnenstand.



Club Glarus, ein Bienenprojekt zu unterstützen. Da alles zusammenpasste, konnte Anfang 2016 die Zuchtgruppe Glarnerland gegründet werden. Der Präsident erklärte weiter, dass eine Belegstelle die rassenreine Begattung sicherstelle und somit einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Dunklen Biene leiste. Dazu werden Drohnenvölker,

ein Platz, wo die unbegatteten Königinnen ausfliegen können, und die dazugehörige Administration benötigt.

Anschliessend verschoben sich die Gäste mit den bereitgestellten Fahrzeugen zu den Drohnenvölkern. Der Zuchtchef Röbi Knobel präsentierte dort den Besuchern seine 26 Drohnenvölker, die alle aus dem Mel-

lifera-Schutzgebiet Glarnerland stammen. Die unterschiedlichen Linien hält er im angepassten Brutraum mit zwei Drohnenwaben.

Danach fuhr die Gesellschaft auf der schmalen Bergstrasse zur Belegstelle mit seiner Aussicht auf das Dorf Elm und dem imposanten Bergpanorama. Am Eingang zur Belegstelle orientierte

Daniel Künzler, dass diese am 18. Mai 2016 in Betrieb genommen wurde und heuer im siebten Betriebsjahr stehe. Daraus unterstützte der Rotary Club Glarus mit einer Anschubfinanzierung 200 Plattformen, was der Präsident nochmals verdankte. Auch wie aufwendig der Prozess der Königinnen-zucht ist, legte er den Anwesenden detailliert dar.

Durch eine Allee von aufgestellten Begattungskästchen spazierten die Gäste zum Festplatz, wo der Präsident Daniel Künzler einige statistische Zahlen bekannt gab, die zum Erfolg der Belegstelle beigetragen haben. Auf den 22 Rassebelegstellen in der Schweiz werden rund 3500 Königinnen aufgeführt. Im ersten Jahr ihres Bestehens konnten auf der Belegstelle Sernftal 626 Auffuhren getätigt werden. In den Folgejahren stieg die Zahl der Auffuhren auf über 700, im Jahr 2020 sogar auf 1010. Um einen reibungslosen Betrieb sicherzustellen, wurde die Kapazität um 80 Ständer erhöht und ein neuer Anhänger als Materiallager und Büro angeschafft. Über die ersten sechs Betriebsjahre gesehen wurden 4273 Begattungskästchen aufgeführt und eine Begattungsquote von rund 80 % erreicht.

Beim anschliessenden Apéro konnten sich die Gäste von den vielen Zahlen erholen. Zwischenzeitlich hatte unser Zuchtchef Röbi Knobel den Grill angeheizt, um mit seinem Team die Gäste kulinarisch zu verwöhnen. Während des Essens und beim anschliessenden gemütlichen Beisammensein wurde eifrig gefachsimpelt. Spät abends, als es einige Grad kälter war, wurden die Gäste ins Tal zurückgefahren, wo sie dann ihre Heimreise antreten konnten.

Peter Klingebiel, Diesbach,
Aktuar der Zuchtgruppe
Glarnerland
(peter.klingebiel@glarner-honig.ch)



Gäste unterwegs auf dem mit Begattungskästchen gesäumten Weg zum Znacht.



Beim Festschmaus wurde eifrig gefachsimpelt und diskutiert.



Apistische Beobachtungen: 11. Juli – 10. August

Ausdauernde extreme Hitzewelle – unterbrochen von wenigen Gewittern mit Hagel

Die Woche begann am Montag, 11. Juli, mit gemässigtem Sommerwetter. Nach einem noch frischen Morgen stiegen die Temperaturen zügig auf Höchstwerte zwischen 25 und 28°C. Ab und zu zogen Schleierwolken vorüber. Das Hochdruckgebiet «Losif» sorgte auch an den folgenden Tagen für sommerliche 28 bis 33°C und über den Bergen bildeten sich jeweils Quellwolken. Der Donnerstag, 13. Juli, wurde mit schweisstreibenden 31°C und in der Nordwestschweiz und im Raume Genf mit knapp 36°C zum heissesten Tag der Woche. Tags darauf fühlte es sich, verursacht durch eine schwache Kaltfront, mit noch 28°C schon fast kühl an. Am Wochenende des 16./17. Juli sorgte das Hochdruckgebiet «Jürgen» für bestes Wanderwetter, denn es war meist sonnig und trocken. Bei schwacher bis mässiger Bise erreichten die Höchstwerte 27°C und am Genfersee 31°C. Nach einer vorwiegend klaren Nacht wurde es zum Start in die neue Woche am 18. Juli vorwiegend sonnig

mit heissen Temperaturen von 31 bis 37°C. Bei heiss-feuchter Luft wurde es am Mittwoch, 20. Juli, gebietsweise gewitterig mit Sturmböen und Hagel. In den Nächten lagen die Temperaturen zwischen 17 und 22°C. Tagsüber wurde es oft schwülheiss bei 31 bis 34°C. Zum Wochenende des 23./24. Juli sorgte das Hoch «Lebrecht» für weiter heisse und trockene Luft. Der Sonntag bot dann vielerorts wiederum bestes Wander-, Bade- und Freizeitwetter bei 30 bis 33°C. Der Montag, 25. Juli, begann sonnig und über dem Jura bildeten sich Quellwolken, die gegen Abend stellenweise Schauer und Gewitter brachten. Darauf folgte gleich noch eine Kaltfront des Tiefdruckgebietes «Daniela». Lokale Schauer wurden zeitweise von sonnigen Phasen abgelöst. Ab Mittwoch, 27. Juli, etablierten sich vorwiegend stabile trockene Verhältnisse. Es blieb mehrheitlich recht

sonnig und warm bei rund 27°C. Das Tief «Frieda» steuerte dann in der Nacht auf das Wochenende des 30./31. Juli feuchte Luft zu uns und vereinzelt fiel Regen. Abgesehen von lokalen Schauern blieb der Samstag sonnig bei maximal 26°C. Unter dem Azorenhoch wurde es am 31. Juli trotz einiger Wolken recht sonnig. Am Nachmittag stiegen die Temperaturen wieder auf 28 bis 31°C. Am 1. August lag die Schweiz immer noch am Rande des Azorenhochs. Trotzdem erreichte

uns am Abend eine leichte Störung, welche die 1. Augustpartys nur lokal etwas verregnete. Mit dem Hoch «Normen» wurde es darauf von Tag zu Tag wieder heisser. Abgesehen von ein paar Schleierwolken dominierte die Sonne. Nach einer meist sternenklaren Nacht mit Tiefstwerten um die 16°C wurde der Mittwoch, 3. August, sonnig und sehr heiss mit bis zu 35°C. Nach einer weiteren klaren Nacht folgte der heisseste Tag der Woche mit 38,3°C in Genf. In den letzten 158 Jahren war es dort nur zwei Mal heisser: am 7. Juli 2015 mit 39,7°C und am 28. Juli 1921 mit 38,9°C. Das Wochenende des 6./7. August begann wolkig und stellenweise mit Regen. In der Nacht auf die neue Woche fielen die Temperaturen auf rund 11°C. Darauf gab es wieder viel Sonne, trockene Luft und Temperaturen um 30°C. Das Hochdruckgebiet «Oskar» verlieh dem Flachland zum Beobachtungsende des 10. Augusts das sonnigste Wetter mit 30 bis 31°C bei meist wolkenlosen Verhältnissen. Die Luft blieb vor allem im Norden trocken, in den Alpen und südlich davon hingegen leicht feucht.



Karte der Wäge- und Wetterstationen (www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html).



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Auch in Basel gab es am 20. Juli Sturmböen mit Hagel.

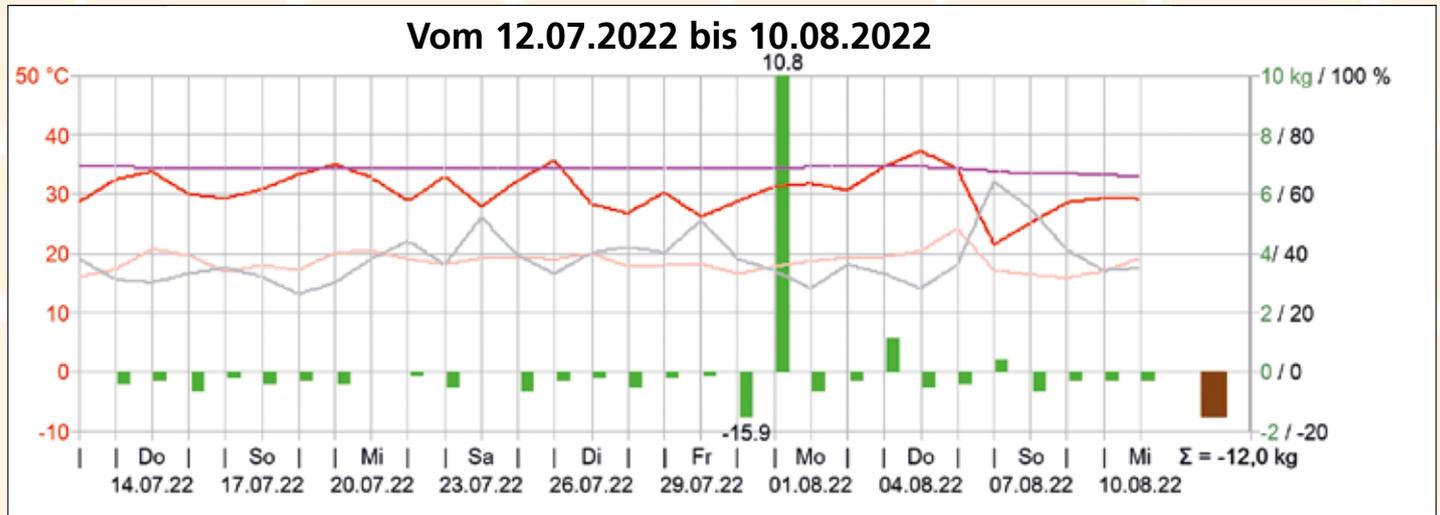
René Zumsteg ☉



August 2022

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Villigen, AG (418 m ü. M.)

Beutentyp Zandermagazine freistehend; **Lage** auf dem Rebberg Gugelen; **Trachtangebot** Blumenwiese, Obstbäume, Linden, Raps, Rosengewächse, Mischwald.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Die Aussentemperaturmessung zeigte im Juli 37,2°C an (rote Kurve). Doch schaut man sich das Diagramm der Innentemperatur an, lag diese konstant bei ca. 34°C (lila Kurve). Entsprechend diesen extremen Temperaturen herrschte auch wenig Flugverkehr beim Bienenstand. Der Wald brachte bei unserem Standort etwa zwei Tage Honigtau. Auf der Stockwaage war dies nicht klar ersichtlich. Wenn um diese Jahreszeit die Bienen so zielgerichtet den Stand in Richtung Wald verlassen, kann das nur der Waldhonig sein. Am 30. Juli 2022 haben wir den Honig geerntet. Der verbliebene Frühlingshonig und der kleine Anteil an Waldhonig ergaben auf dem Waagvolk 10,5 kg Ertrag, von der Abnahme von 15,9 kg auf der Waage, betrafen 5,4 kg die Zarge selber, der Rest den Honig (grüner Balken nach unten). Die digitale Wassergehaltsmessung des Honigs zeigte 12,7 % an. Das Volk wurde am selben

Abend mit 10 kg Futter über eine Futterzarge versorgt (grüner Balken nach oben). So konnten wir am 6. August mit der ersten Ameisensäurebehandlung mit dem Liebig-Dispenser starten.

Familie Güler



Gerät zur digitalen Wassergehaltsmessung des Honigs.

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

FANAS, GR (1000 m ü. M.)

Beutentyp Zander und CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung, Flugrichtung nach Osten; **Trachtangebot** Haseln, Löwenzahn, Obstbäume, Ahorn, Waldhimbeeren, Magerwiesen, Blatthonig und Linden.

Für mich, da meine ich meinen Standort, neigt sich ein spezielles Bienenjahr dem Ende zu. Hatten die Bienen doch in kurzer Zeit recht viel Honig eingetragen und das Schwärmen war praktisch ausgeblieben. Genau ab der Tag-und-Nachtgleiche war die Gewichtszunahme gleich null. Man hätte problemlos

abräumen können! Es waren jedoch immer wieder kleine Zunahmen zu erkennen, sodass die Bienen nicht vom Vorrat zehren mussten. Am 19. Juli habe ich abgeräumt und sobald die Temperatur es zulässt, wird die erste Varroabehandlung durchgeführt. Sehr früh waren Wespen in grosser Anzahl vorhanden. Raubbienen und Wespen können Völker recht strapazieren. Die Fluglöcher sind da möglichst klein zu halten, die Bienen werden euch dafür dankbar sein.

Joos Sprecher



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Der Apfelbaum im Schrebergarten in der Nähe bringt dank der Bienen eine schöne Ernte.

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die erste Sommerbehandlung gegen die Varroamilbe konnte nach kurzer Futtergabe trotz teilweise hoher Temperaturen durchgeführt werden. Auf den Unterlagen ist ein starker Milbentotenfall festzustellen. Eine zweite Behandlung nach dem Auffüttern ist notwendig. Da die Bienen nur noch ein geringes Nektar- und Honigtauangebot vorfinden, wird das Futter gut angenommen. Die weitere Fütterung muss dosiert erfolgen, sodass immer genügend freie Zellen für neue Brut vorhanden sind. So können sich die Völker vor der zweiten Varroabehandlung noch einmal aufbauen und genügend gesunde Winterbienen aufziehen.

Werner Huber

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenrucht und Mischwald.

Gleich zu Beginn der Beobachtungsperiode habe ich abgeräumt und etwas gefüttert. Während der geplanten koordinierten Varroabehandlung vom 18. bis 24. Juli war es viel zu heiss, um diese durchzuführen. Ab dem 26. Juli waren ein paar Tage unter 30°C angesagt und so habe ich die Ameisensäurebehandlung durchführen können. Der Varroabefall der Völker ist unterschiedlich. Mit den alternativen Behandlungsmethoden hätte ich nicht auf die Temperaturen achten müssen! Am 20. Juli gegen Abend wütete ein heftiger Gewittersturm. Ansonsten hatten wir leider keine Niederschläge. Zu Beginn der nächsten Beobachtungsperiode soll es Niederschlag geben. Dies wäre und ist sehr wichtig. Am 27. August beginne ich mit der zweiten Ameisensäurebehandlung. Ich denke, dass diese problemlos durchgeführt werden kann.

Erwin Borer

GANSINGEN, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Für den Waagbericht bleibt im Frühling und Sommer jeweils kaum Zeit, so sehr ist der Tag mit Arbeit im Garten, ums Haus, aber besonders bei den Bienen ausgefüllt. Das Züchten junger Königinnen, das wir seit jeher betreiben, ist ein Kapitel für sich. Ende April geht es meist schon los, wenn die Völker so richtig erstarren und Brutbretter erzeugen, von denen wir, eine dritte Person ist neu dabei, Sammelbrutableger bilden. Nach neun Tagen setzen wir den Zuchtrahmen mit jüngsten Larven dazu. Es folgt das Käfigen der Zellen nach drei weiteren Tagen und schliesslich das Verschulen. Da werden die Königinnenzellen einzeln in Apideakästchen gesteckt, in die vorher ca. 100 g Bienen eingefüllt wurden. Diese pflegen die Königinnenzelle bis zum Schlupf am 16. Tag. Ein neues Völkchen entsteht. Die junge Königin wird auf einer B-Belegstelle begattet. Das Völkchen wird gegen Herbst erwachsen und überlebt in einer Zarge oder zwei Zargen den Winter, sofern die Fütterung, die Pflege und die Varroabehandlung erfolgreich waren. Das Honigjahr 2022 ähnelte dem vor zwei Jahren mit überdurchschnittlichen Ernten. Trotz des heissen und unergiebigem Juli und August 2022 brachten die Bienen 35% des Ertrages des Jahres 2020 ein. Der Volksdurchschnitt lag heuer bei 48 Kilo aus den drei Ernten.

Thomas und Markus Senn

VAZ / OBERVAZ, GR (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Die erste Ameisensäurebehandlung ist abgeschlossen. Soweit ich das bis jetzt beurteilen kann, haben die Völker die Prozedur gut überstanden, obwohl auch bei uns in der Höhe die maximalen Tagestemperaturen 25°C teilweise überstiegen haben. Es sind in allen Völkern noch sehr viele Bienen vorhanden, sodass die Kästen richtig überquellen. Deshalb ist auch der Futterverbrauch sehr hoch. Beim Waagvolk zeigt sich, dass die erste Futterwabe mit fünf Litern Zuckerwasser vom 26. Juli schon fast verbraucht ist. In der zweiten Augustwoche ist wieder ein Fütterungstag angesagt. Das Zuckerwasser wird bei diesen Temperaturen sehr schnell aufgenommen.

Martin Graf

TÜBACH, SG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazin; **Lage** südlich von Tübach, Blick auf den Bodensee und das Rheintal. Flugfront nach Süd-Ost; **Trachtangebot** Wiesen und Wald, Wildwiese in Umgebung angelegt.

Die Sommerernte ist abgeschlossen und die erste Behandlung gegen Varroa läuft seit wenigen Tagen. Da die Temperaturen der letzten Tage zu hoch waren, habe ich für mich entschieden, die Ameisensäurebehandlung etwas nach hinten zu schieben und die Völker bereits mit dem Winterfutter zu versorgen. Bei fast allen Völkern sind die selbstangelegten Reserven eher spartanisch und sie können bestimmt zusätzlich Füttersirup gebrauchen. In den letzten Wochen ist bei uns fast kein Regen gefallen. So hat dieses Jahr der Waldhonig in meinem Gebiet komplett gefehlt und die Sommerernte wird bestimmt nicht ins Guinnessbuch der Rekorde eingehen. Dafür sind meine Völker allesamt in einer hervorragenden Verfassung. Sie belegen mittlerweile acht bis zehn Brutwaben. Erfreulich ist, dass auch die Völker, welche im Frühjahr noch Startprobleme



hatten, nun etwa im Gleichstand mit den anderen Völkern sind. So hoffen wir jetzt, dass uns das sonnige Spätsommerwetter noch einige Tage oder Wochen begleiten wird. Wir wollen uns an den Sonnenstrahlen erfreuen und gespannt die Bienen beobachten, welche die im Nektar gebundene Energie emsig ins Volk zurücktragen und so ihre Schwestern auf die kühlere Jahreszeit vorbereiten.

Gregor Zollikofer

SCHÖTZ, LU (498 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** inmitten des Wauwilermooses; **Trachtangebot** Wiesen, Hecken, Mischwald.

Der letzte Monat war geprägt von Hitzewellen, heftigen Gewittern und Trockenheit. Die Trockenheit führte auch zu einem raschen Ende der Sommerhonigtracht, was wiederum einer frühzeitigen Sommer-Varroabehandlung mit Ameisensäure entgegengekommen wäre. Dies wurde jedoch wegen der grossen Hitze schwierig. Deshalb entschloss ich mich bei einigen Völkern für eine totale Brutentnahme. Bei den anderen Völkern für das System eines Imkerkollegen: Es nennt sich Fangwabe-Spezial. Grob gesagt wird die Königin in die Fangwabe gesetzt, aus der sie nicht entkommen kann. Die Wabe wird zwischen das Brutnest gehängt. Der Effekt ist, dass die Königin nur auf dieser Wabe weiter Eier legen kann, während auf den anderen Brutwaben die Brut ausläuft. Nach 18 bis 20 Tagen wird die Königin wieder freigelassen. Die Fangwabe, auf der es jetzt Varroamilben nur in der Brut hat, wird eingeschmolzen. Sieben Tage später, Honigräume sind entfernt, werden die Bienen mit Oxalsäure gegen Varroa behandelt. Diese Fangwabe besitzt in meinem Fall eine halbe Brutwabengrösse, also eine Honigwabe ohne Drähte. Zwei Vorteile aus einer ganzen Liste sind, dass die Königin in ihrer Legeleistung kaum gebremst wird und die Bienen während des Einsperrens weiterhin Honig, der auch geerntet werden darf, sammeln können.

Hans Galliker

LUTRY, VD (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Von einer nennenswerten Honigtracht im Juli kann nicht die Rede sein. Durch diese Wärme und die einzelnen Regenschauer sollte es eigentlich «honigen». Scheinbar haben die einzelnen Bedingungen nicht recht zusammengespielt. Dadurch haben die Völker nur wenige Reserven und eine vorzeitige Futtergabe vor der Varroabehandlung Ende Juli war zwingend. Durch den Nektarmangel steigt natürlich die Räubereigefahr. Im Moment nimmt der Futtervorrat pro Woche rund 1,5 kg ab. Da ist beim Nachfüttern ein vorsichtiges und sauberes Vorgehen geboten.

Alain Lauritzen

WILER B. UTZENSTORF, BE (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesenflora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken.

Die Tiefsttemperaturen sanken im Juli nie unter 12°C. Ich denke, diese Hitze macht nicht nur uns Menschen zu schaffen. Auch für die Bienen ist dies etwas gar warm und was hält wohl die Varroa davon? Durch die hohen Temperaturen bildeten sich etliche Bienenbärte an den Flugbrettern, was mir zusätzlich zeigte, dass die Beuten noch dicht besiedelt waren. Die «Drohnenproduktion» ist jedoch eingestellt worden und es befinden sich nur noch einzelne

«Männer» im Volk. Somit ist der Start für die langlebigen Winterbienen gegeben. Weil die Temperaturen sehr hoch waren, habe ich den Honigraum im Juli noch nicht abgeräumt. Den fleissigen «Damen» liess ich dadurch zusätzlich Platz, damit nicht zu viel Arbeit mit dem Einhalten der Stocktemperatur anfiel. Kurzum, auch die belassenen Honigwaben sind Geschichte und es wird abgeräumt. Die Auffütterung und Varroabehandlung beginnt auch beim Waagvolk. Bei andern Völkern wurden bereits einige Liter Zuckerwasser zu Wintervorrat umgewandelt. Gespannt warte ich auf die Milbenzahlen nach der Varroabehandlung.

Rolf Schwitter

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Von der Wetterlage her war es ein aussergewöhnlicher Juli. Da kam mir sofort der Hitzesommer 2003 in den Sinn. Es war ein Hochsommermonat wie am Mittelmeer. Speziell waren die überdurchschnittlichen Temperaturen bis in die höchsten Lagen, wenn man bedenkt, dass die Nullgradgrenze zeitweise bis gegen 5200 m ü. M. lag. Auffallend waren auch die warmen Winde, die ihren Teil zur Trockenheit beitrugen. Der Biswind war nicht unbedingt erfrischend. So trockneten die Böden immer mehr aus. Der letzte Sommer war genau das Gegenteil, verregnet und fast nie über 30°C. Wie unterschiedlich doch die Jahre sind! Bei den Bienen, oder besser gesagt beim Imker, waren die Honigsorgen schon bald verblasst. Die stetig steigende Trockenheit konnte für den Imker und die Bienen nicht unbedingt etwas Gutes heissen. So war es dann auch, ausser mit den immer auftretenden Ausnahmen. Von meinem Waagvolk bekam ich doch noch überraschend einige Kilo Sommerhonig. Wie sieht es mit der Varroabekämpfung aus? Sicherlich soll man bei dieser Hitze die Finger von der Ameisensäure weglassen. Darum versuche ich zum ersten Mal die totale Brutentnahme. Ich denke, vielleicht liegt darin infolge des Klimawandels die Zukunft der Varroabekämpfung.

Christian Andri

EPSACH, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Magazin Dadant; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Wir können im Berner Seeland mit den Honigerträgen 2022 sehr zufrieden sein. Mitte Juli hatten wir den Honig des Waagvolkes geschleudert und es hatte seine erste Portion Futter bekommen. Und dann kam wie alle Jahre die Frage: Wann starten wir die Behandlung gegen die Varroamilben? Spitzenwerte von 33,8°C waren nicht gerade die ideale Temperatur zum Starten. Das hiess, den Wetterbericht beachten und die Prognosen für die nächsten Tage abzuschätzen. Aber zu lange will man auch nicht warten. Auch die Bienen hingen in der Hitze nur träge herum. Sie flogen wohl noch zum Wasserholen, aber sonst war nur morgens und abends richtiger Flugbetrieb. Dazu kommt die extreme Trockenheit. Alle zwei Wochen gab es mal etwas Regen, aber der reichte natürlich vorne und hinten nicht. Von der Zucht gibt es dieses Jahr sehr schöne Erfolgsmeldungen. Unsere Züchter verzeichneten bei den Begattungen ihrer Königinnen sehr gute Erfolgsquoten. Jetzt hoffen wir auf gute und starke Königinnen. Vom 1. bis 4. September 2022 fahre ich mit Vereinskollegen an den Imkerkongress nach Brixen. Eine kleine Belohnung zum Ende der Saison muss man sich auch mal gönnen.

Olaf Hampe



FOTO: RENÉ ZUMISTEG

Der Grenzfluss zwischen den beiden Basel, die Birs, ist nur noch ein Rinnsal.

ich das nur vom Frühlingsernten kenne. Die Völker wurden gleichzeitig vorbereitend auf den Winter etwas eingengt. Drohnen waren nur noch wenige zu finden. Am 23. Juli konnte das kleine Fenster mit einigen Tagen mit Temperaturen knapp unter und anschliessend um die 30 °C für die Ameisensäurebehandlung genutzt werden. Der bis heute gemessene Milbentotenfall entspricht in etwa dem natürlichen Totenfall von Ende Juni (letzter Bericht) und blieb deutlich unter 100 Milben. Als Versuch habe ich sieben Völker mit einer totalen Brutentnahme und anschliessender brutfreien Oxalsäurebehandlung entmilbt. Ich bin gespannt, wie sich diese Völker im Vergleich zu den mit Ameisensäure behandelten Völkern entwickeln.

Markus Fankhauser

GRANGENEUVE, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Es war ein grosszügiges Jahr, indem eine Blüte auf die andere folgte. Die Kurbel hat sich gedreht und die Anfänger sind glücklich, die Bodenbretter sind klebrig. Ende Juni zeigte dann die Waage zehn Tage lang negative Zahlen an. Die dritte Schleuderrückführung erfolgte am 2. Juli, gefolgt von einer kleinen Fütterung. Die Varroa-Behandlung wurde am 7. Juli bei akzeptablen Temperaturen eingeleitet. Angesichts des überstürzten Saisonendes wurde aus Zeitmangel auf das Absperrn von Königinnen verzichtet. Die Behandlung erfolgte mit Ameisensäure. Ich habe immer dafür plädiert, die erste Behandlung früh im Juli durchzuführen, aber dieses Jahr war wirklich aussergewöhnlich.

Eric Dorthe

AARAU, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald; **Bio-Imkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Die Beobachtungsperiode war sehr heiss mit wenig Niederschlag. Die Böden sind ausgetrocknet, die Vegetation im «Dürremodus». Entsprechend wenig gab es für die Arbeiterinnen zu sammeln. Vor allem Wasser zum Kühlen wurde eingetragen. Glücklicherweise versorgten die Aarauer Gärten die Völker weiterhin ausreichend mit Pollen, ein wichtiger Aspekt für starke und gesunde Winterbienen. Am 17. Juli wurde bei heissen Temperaturen abgeräumt. Während in den Magazinen im Brutraum recht schöne Futterkränze glänzten, waren die Bruträume in den Schweizerkästen vollständig honigfrei. Bis in den späten Nachmittag konnte ohne aufgeregte Sammelbienen in Ruhe geerntet werden, wie

HEITENRIED, FR (760 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Bio-Hochstammobstanlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald; **Bio-Imkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Die extremen Temperaturen erreichten auch die höheren Lagen. Auf der Belegstelle Moléson auf 1300 m ü. M. stieg das Thermometer am 4. August auf über 34 °C. Die Waage der Beobachtungsstelle Heitenried befindet sich nun wieder auf dem Heimstand unserer Bienenvölker. Die Honigernte im Jahr 2022 war ausserordentlich hoch mit etwa zwei Dritteln Blüten- und einem Drittel Waldhonig. Das letzte so ertragreiche Jahr auf unserem Bienenstand war 1995, damals gab es vor allem Waldhonig in Hülle und Fülle.

Peter Andrey

NEUER STANDORT DER EHEMALIGEN STATION NÄFELS IN RIEDERN, GL (650 m ü. M.)

Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Waldrand, Ausrichtung Süden; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Obstbäume, Pflanzen einer Gärtnerei mit Baumbestand.

Nachdem auf meinem Stand in Näfels (GL) die Sauerbrut gewütet hatte und meine Völker inklusive Waagvolk leider den Weg in die Kehrlichtverbrennungsanlage antreten mussten, war es in den letzten Wochen an der Zeit, das aktuelle Betriebskonzept zu überdenken und zu überarbeiten. Es scheint, dass der Standort in Näfels doch etwas wenig Sonneneinstrahlung hat und sich der Erfolg irgendwie nicht einstellen wollte. Daher habe ich beschlossen, die Waage nach Riedern an meinen zweiten Standort zu verschieben. Wettermässig war es auch im Kanton Glarus sehr warm und trocken. Die Sommerernte am neuen Standort fiel entsprechend bescheiden aus. Frohes Imkern mit gesunden Völkern wünscht

Christian Erb



Luzerner Imkertag, 24. September 2022

Seit 2020 organisiert der VLI (Verband Luzerner Imkervereine) jährlich im September einen Imkertag mit Fachausstellung und Fachvorträgen. Dieser Anlass ist die Weiterentwicklung des jährlichen Kadertreffs. Die Zeit ist gekommen, diesem Anlass neuen Wind zu geben. Der VLI will mit diesem Event eine neue Kommunikationsplattform schaffen, wo sich Imker*innen treffen, um

Erfahrungen auszutauschen und dank guter Fachvorträge die Weiterbildung für alle Imker*innen zu fördern. Mit einer breiten Fachausstellung sollen die neusten Imkereierichtungen, Arbeitsmaterialien und Behandlungsmittel vorgeführt und die Möglichkeit geboten werden, diese vor Ort zu erwerben.

- **Ab 8.00 Uhr Begrüssung mit gratis Kaffee und Gipfeli**
- **Festhalle Seepark Sempach, Seestrasse 18, 6205 Sempach**
- **Mehr Informationen unter www.luzerner-imbktag.ch**



Jakob Künzle

Berichtet über die Chancen und Herausforderungen einer Erwerbsimkerei in der Schweiz. Jakob Künzle ist einer der grössten Erwerbsimker der Schweiz. Neben seiner Imkerei hat er eine Imkerschule gegründet und bildet unter dem Motto «Lernen von Imkerprofis» aus.



Dr. Paul Siefert

Er hat sich in den letzten Jahren mit den Auswirkungen von Neonicotinoiden auf das Brutverhalten im Bienenstock befasst. Hierzu entwickelte er eine Videobeobachtungsmethode und zeigt, welchen Einfluss die Stoffe auf das Verhalten von Ammenbienen und der Brut haben.



Günter Friedmann

Günter Friedmann arbeitet seit über 30 Jahren mit Bienen. Er ist einer der Pioniere der ökologischen Imkerei und hat die Richtlinien der Demeter-Bienenhaltung mitentwickelt. Er betreibt die weltweit grösste Demeter-Imkerei.

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Do. 01.09.	Betriebskonzept-Workshop	apiservice / BGD	Ostschweiz, Landquart, 19.00 Uhr
Do. 01.09.	Beraterabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Sonnenhalde, Münchwilen, 20.00 Uhr
Fr. 02.09.	Honigpräsentation 2022	Mittelland (AR)	Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 18.00 Uhr
Sa. 03.09.	Imkerreise	Untertoggenburg	Messkirch, Campus Galli, 7.00 Uhr
Sa. 03.09.	Imkerhöck: Washtag für Imkergeräte	Bienen Region St. Gallen	TZM, Marmorstrasse 1, Goldach, 9.00 Uhr
Sa. 03.09.	Tagung: Honigbienenhaltung der Zukunft	Vorderland (AR)	Mehrzweckgebäude, Rehetobel (AR), 8.30 Uhr
So. 04.09.	Workshop: Was wir von wild lebenden Honigbienen für unsere Imkerpraxis lernen können	Vorderland (AR)	Treffpunkt: Postautohaltestelle Dorf, Rehetobel, 9.15 Uhr
Mo. 05.09.	Besuch Rebberg Frümsen, LZSG	Werdenberg	Sortengarten, Frümsen, 18.00 Uhr
Mo. 05.09.	Eigener Wachskreislauf	Affoltern	Event und Werken, Türlen, 20.00 Uhr
Di. 06.09.	Imkerfrauentag	Unterrheintal	Treffpunkt 9.00 Uhr Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob-Signerstrasse 4, Appenzell, 9.00 Uhr
Di. 06.09.	Imkerhöck: Einwinterung, Fütterung	Hinterland (AR)	Gemeinschaftsbienenstand, Gmünden, 19.00 Uhr
Di. 06.09.	Honigvariationen	Unteremental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 06.09.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Gasthaus St. Urs und Viktor, Walterswil, 20.00 Uhr
Mi. 07.09.	Imkerhöck: Weiterbildung	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 07.09.	Arbeiten eines Prüfstandleiters	Konolfingen	Prüfstand W. Schäfer, Niederhünigen, 19.00 Uhr
Mi. 07.09.	Notfälle im Bienenhaus: Erste Hilfe	Oberdiessbach	Zeichnungszimmer Sekundarschule, Oberdiessbach, 20.00 Uhr
Fr. 09.09.	Standbesuch	Unteres Tössstal	Infos folgen, 19.00 Uhr
Sa. 10.09.	Honigprämierung	Unteremental	Rest. Schützenhaus, Burgdorf, 13.30 Uhr
Sa. 10.09.	Abschluss Imkergrundkurs 2021 / 2022	Zäziwil	Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 17.00 Uhr
Sa. 10.09.	Imkerhöck: Imkernetzwerk	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 19.00 Uhr
So. 11.09.	Honig-Zmorge	Freiburger Sensebezirk	Wünnewil, Sensebezirk, 8.30 Uhr
Mo. 12.09.	5. Weiterbildung	Oberthurgauer Imkerverein	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.30 Uhr
Mo. 12.09.	Herbsthöck	Bucheggberg	Rest. Kreuz, Mühledorf, 19.30 Uhr
Di. 13.09.	Imkerhöck: Völkerbeurteilung und -auslese	Vorderland (AR)	Rest. Hirschen, Heiden (AR), 18.00 Uhr
Do. 15.09.	Vortrag: Die Nahrungsbedürfnisse der Honigbiene	BienenGantrisch	Saal Schlossgarten, Riggisberg, 19.30 Uhr
Do. 15.09.	Beraterabend (Imkerhöck) in Mauensee	Surental	Bei Josef Marbach, Brunnmatte, Mauensee, 20.00 Uhr
Fr. 16.09.	Hauptversammlung 2022	Zäziwil	Rest. Eintracht, Oberthal, 20.00 Uhr
Sa. 17.09.	Vorführung Imkergeräte	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 15.00 Uhr
So. 18.09.	Honig-Zmorge	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Mehrzweckanlage, Oberbalm, 8.30 Uhr
So. 18.09.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 19.09.	Vortrag von M. Lehnher: Zeigerpflanzen	Unteremental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Fr. 23.09.	HMF im Honig	Fricktal	Frick, 20.00 Uhr
Sa. 24.09.	Alpabzug	Freiburger Sensebezirk	Plaffeien, 8.00 Uhr
Sa. 24.09.	3. Luzerner Imkertag VLI	Luzerner Kantonalverband	Festhalle Seepark, Sempach, 8.00 Uhr
Sa. 24.09.	Vereinsausflug	Unterrheintal	Bündner Herrschaft, 8.30 Uhr
Mo. 26.09.	Höck: Futter- und Pollenversorgung	Deutschfreiburger Seebezirk / Laupen-Erlach	Inforama, Ins, 19.00 Uhr
Mi. 28.09.	Angepasster Brutraum, Bienen und Umwelt (Klimaerwärmung)	Region Jungfrau	Lehrbienenstand, Zweilütschinen, 19.00 Uhr
Do. 29.09.	Beratung: Imkern nach den Jahreszeiten der Natur / Betriebskonzept BGD	Obersimmental / Saanenland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Sa. 01.10.	Reinigungstag mit dem BGD-Mobil	Vorderland (AR)	Feuerwehrdepot Regiwehr, Heiden (AR), 8.00 Uhr
Sa. 01.10.	Honigausstellung	Unteremental	MEZWAN, Oberburg, 17.00 Uhr
So. 02.10.	Honigausstellung	Unteremental	MEZWAN, Oberburg, 11.00 Uhr

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 03. 10.	Beratung Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Mo. 03. 10.	Einsatz einer elektronischen Stockwaage	Affoltern	Event und Werken, Türlen, 20.00 Uhr
Di. 04. 10.	Imkerhöck: Honigpräsentation	Hinterland (AR)	Rest. Winkfeld, Waldstatt, 19.30 Uhr
Fr. 07. 10.	Vortrag: Spritzmitteleinsatz – Mähen	Untertoggenburg	Landwirtschaftliche Schule Mattenhof, Flawil, 19.30 Uhr
Sa. 08. 10.	Arbeitstag im DZBW mit anschliessendem Grillabend	Bienen Region St. Gallen	Didaktisches Zentrum für Bienen-Werte, Mörschwil, 9.00 Uhr
Di. 11. 10.	Imkerhöck: Erste Hilfe für Imker	Vorderland (AR)	Rest. Hirschen, Heiden (AR), 19.30 Uhr
Fr. 14. 10.	Herbstversammlung	Seeland	Wird noch bekannt gegeben, 19.00 Uhr
Fr. 14. 10.	Kräuterheilkunde: Salben und Tinktur selber machen	Wolhusen-Willisau	Schulhaus Käppelimatt, Willisau, 19.00 Uhr
Fr. 14. 10.	Höck	BienenGantrisch	Rest. Alpenblick, Uetendorf, 19.30 Uhr
Fr. 14. 10.	Vereinshöck	Bern Mittelland/Köniz-Oberbalm	Wird noch bekannt gegeben, 19.30 Uhr
Fr. 14. 10.	Die Europäische und Asiatische Hornisse	Bern Mittelland/Bern u. Umgeb.	Weissenheim, 19.30 Uhr»
Fr. 14. 10.	Beraterabend	Unteres Tösstal	Rest. Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Der Schwarm – die Magie des Aufbruchs

26. Impulstag der AGNI

Samstag, 10. September 2022, 10.00 – 16.45 Uhr
Plantahof, Landquart

Ausschreibung: www.agni.ch/agenda/

Kosten: inklusive Mittagessen und Kaffee
AGNI Mitglieder Fr. 70.– Nichtmitglieder Fr. 80.–

Anmeldung: Einzahlung auf IBAN CH57 0900 0000 4059 9601 5, AGNI, Frick, gilt als Anmeldung (keine Bestätigung, Abschnitt aufbewahren).

Auskünfte: Bernhard Bächli, E-Mail: baechi.bm@shinternet.ch



Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat September (Oktober) 2022

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Do. 1.–Fr. 2. ♉♈	Fr. 9.–Sa. 10. ♋♌	So. 18.–Di. 20. ♀♁	Do. 29.	♌	Licht	Blüte
Sa. 3.–So. 4. ♈♉	So. 11.–Di. 13. ♌♍	Mi. 21.–Do. 22. ♁♊	Fr. 30.–Sa. 1.	♈	Wasser	Blatt
Mo. 5.–Di. 6. ♌♍	Mi. 14.	Fr. 23.–Sa. 24.	So. 2.–Di. 4.	♎♏	Wärme	Frucht
Mi. 7.–Do. 8. ♍♎	Do. 15.–Sa. 17.	So. 25.–Mi. 28.	Mi. 5.	♏♐	Erde	Wurzel
			Do. 6.–Fr. 7.	♐♑	Licht	Blüte

Bienenbehandlungen an

Wasser-Blatt Tagen: (Honigpflege) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht Tagen: (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erd-Wurzel Tagen: (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten Tagen: (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder: Fische ♈; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

**Kurse Bienenschutz für
Imkerinnen und Imker:
Jetzt direkt für
Vertiefungskurse
anmelden!**

Renommierte Referent/innen
vermitteln, wie sie Wildbienen
sinnvoll unterstützen können:
Infos zu Kursen Bienenschutz

www.bienen.ch/bienenschutz

**BIENEN
SCHUTZ**

bienenschweiz
Imkerverband der deutschen und
rätoromanischen Schweiz

**1-JAHRES-ABO / 6 AUSGABEN
CHF 39.50* STATT CHF 49.50**

**Jetzt
abonnieren**

www.freudeamgarten.ch
abo@freudeamgarten.ch

*Rabattcode: BIENEN22

**Franko Haus alles inbegriffen
Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem
Deckel und Bajonettverschluss**

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten				
1 Kg mit Deckel	1.33	1.05	-0.91 -0.80	-0.75 -0.71 -0.66	Anfrage Auf
1/2 Kg mit Deckel	1.19	-0.93	-0.79 -0.71	-0.55 -0.53 -0.49	
1/4 Kg mit Deckel	1.06	-0.82	-0.73 -0.63	-0.49 -0.46 -0.42	
1/8 Kg mit Deckel	-0.84	-0.80	-0.70 -0.61	-0.43 -0.39 -0.37	
50 g mit Deckel	-0.81	-0.76	-0.66 -0.59	-0.42 -0.38 -0.36	
nur Deckel	-0.44	-0.37	-0.35 -0.32	-0.23 -0.22 -0.18	Schachtel
ab Stück	150	300	500 1000	1 2-5 6-10 +11	

Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)

1 Kg mit Deckel	-0.84	-0.77	-0.75 -0.70	-0.68 -0.64 -0.59	Anfrage Auf
1/2 Kg mit Deckel	-0.76	-0.69	-0.65 -0.63	-0.51 -0.50 -0.46	
1/4 Kg mit Deckel	-0.67	-0.61	-0.59 -0.55	-0.45 -0.43 -0.39	
1/8 Kg mit Deckel	-0.64	-0.58	-0.55 -0.53	-0.40 -0.36 -0.35	
50 g mit Deckel	-0.65	-0.57	-0.53 -0.52	-0.39 -0.35 -0.34	
nur Deckel	-0.36	-0.32	-0.30 -0.29	-0.20 -0.18 -0.17	Schachtel

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
 1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
 1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
 1 Palette (1/8 Kg)= 80 Packungen à 35 Stk.= 2'800 Stk.
 1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk.= 2'916 Stk.

**Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
 Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung 20 Tage netto.
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
 Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren – Lieferzeit +3 Tage.**

☎ 091 647 30 84
crivelliimballaggi@hotmail.com

Crivelli
Verpackungen
Chiasso

Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

- Rähmchen
- Magazinbeuten
- Eigene Mittelwandverarbeitung

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de

**21. – 23.10.22
Berufsimkertag
Friedrichshafen**

Bei Vorbestellung bis zu 10 % Rabatt auf alle von uns gefertigten Holzprodukte!

➤ Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre **Sonderanfertigungen!**

**WAGNER
IMKERTECHNIK**

WAGNER Imkertechnik
GmbH & Co. KG
Im Sand 6
69427 Mudau
Tel.: +49 (0)6284 7389
info@imkertechnik-wagner.de

- Mittelwände aus entseuchtem Bienenwachs
- Eigener Bienenwachs ab 20 kg
- Kein Brechen dank gewalzter Qualität
- Diverse Imkerartikel

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:
www.richliwachs.ch

RICHLIWACHS

Fritz + Margrit Richli
Sonnhalde
6102 Malters

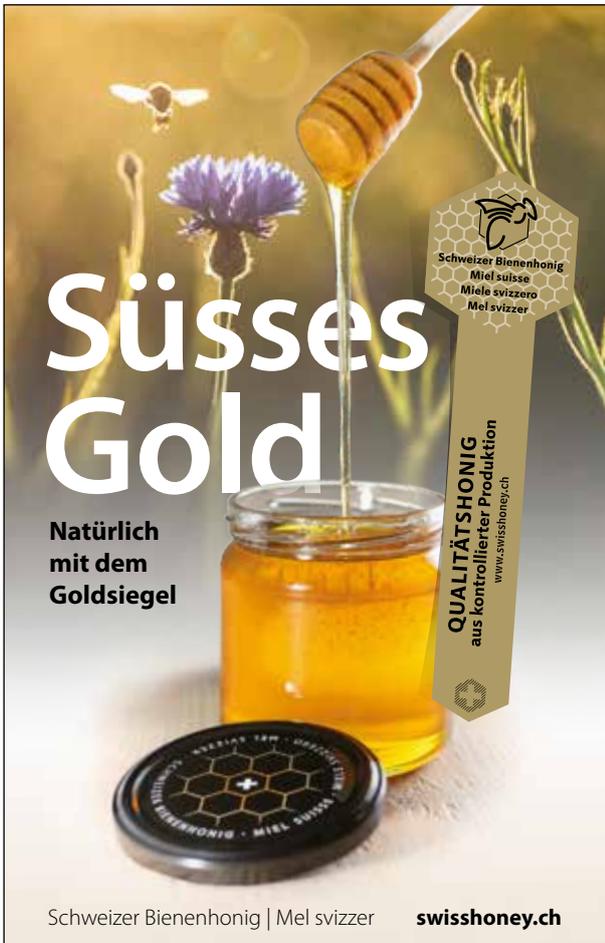
Telefon: 041 497 00 66
Natel: 079 397 40 81
fritz.richli@bluewin.ch

alles für die bienen - alles von den bienen



WIENOLD

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
 ☎ +49 (0) 6641 - 3068 - 📠 +49 (0) 6641 - 3060
www.wienold-imkereibedarf.de



Süßes Gold

Natürlich mit dem Goldsiegel

Schweizer Bienenhonig | Mel svizzer swisshoney.ch

QUALITÄTSHONIG aus kontrollierter Produktion www.swisshoney.ch

Schweizer Bienenhonig
 Miel suisse
 Miele svizzero
 Melsvizzer

Imme



Fachgeschäft für Imkereibedarf
 Schreinergerasse 8, 79588 Efringen-Kirchen

Unsere Öffnungszeiten:
 Montag, Dienstag & Freitag 10 - 12 & 14 - 18:30 Uhr
 Samstags 10 - 13 Uhr
 Mittwochs und Donnerstags geschlossen

Bitte beachten Sie unsere geänderten Öffnungszeiten an Feiertagen und in der Ferienzeit.

Tel.: +0049 7628 800448, www.imme-efringen.de



Wir suchen: Schweizer Honig

Gerne kaufen wir Ihren Schweizer Honig und verarbeiten ihn in unserem Familienunternehmen im Berner Seeland.

Mindestmenge: 100 kg.

Wir behalten unsere um CHF 3.-- erhöhten Preise auch im Jahr 2022 bei.



Weitere Auskünfte oder telefonische Anmeldung unter:
 Tel. Nr. +41 78 745 65 52

P.S. Kennen Sie bereits unser neues Online-Buchungstool? Unter www.narimpex.ch/imkerportal können Sie sich ganz einfach anmelden.

Für jede Online-Buchung überraschen wir Sie bei der Anlieferung des Honigs mit einem kleinen Dankeschön.



Narimpex AG
 Schwanengasse 47 | 2501 Biel
www.narimpex.ch

Auch eine **grosse** Ernte muss
gut **verpackt** werden!



Gläser für 125, 250, 500 oder 1'000 Gramm
feinen Bienenhonig – immer noch die beste
Verpackung für ein wertvolles Naturprodukt!

In praktischen Schachteln zu 10 oder 20
Gläser, ideal auch für Lagerung und Verkauf.

ApiCenter

Api-Center api-center.ch
Nordring 4 info@api-center.ch
4147 Aesch BL 058 433 53 83

Alle 32 Api-Landi finden Sie auf
api-center.ch/de/verkaufsstellen

Auch Bienen brauchen ein Zuhause



Bienenhäuser

Element-Bau

Imkerzubehör

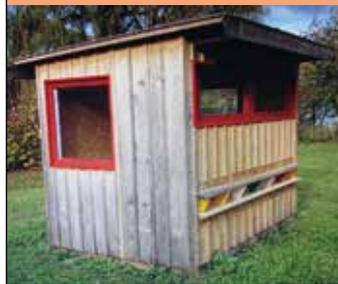
Wabenschränke, Bienenkästen,
Schwärmkasten, Magazine Arbeitstische...

Infos und Beratung:

Chr. Röthlisberger - Bieri
034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch

Bienenhaus zu verkaufen



- für 6 Zander-
kästen
- direkt ab Platz
- Preis:
CHF 12'500.–

Weitere Infos unter: 079 216 32 43

mellifera.ch
Veren Schweizerischer Mellifera Bienefreunde

**DUNKLE
BIENE**

**Braucht ein Bienenvolk noch eine neue
Königin?**

Züchter unserer einheimischen Dunklen
Biene auf www.mellifera.ch > *Reinzüchter*

Generalversammlung und Zuchttag:
Samstag, 25. März 2023 in Reiden

Altershalber verkaufe ich mein Bienenhaus in der Region Zürich-Flughafen

- Eingezauntes Areal am Waldrand.
- Raum für 20 Völker + Arbeitsraum

Kontakt: kurt.schwaighofer@schwaighofer.ch



www.nassenheider.com
verdunster@nassenheider.com



NASSENHEIDER
CAPTURE THE GOLDEN ESSENCE

**VARROA
EFFEKTIV
BEHADELN**

mit dem
NASSENHEIDER®
Verdunster



* Lieferung wahlweise mit oder ohne Rähmchen



Verdunster UNIVERSAL
(Einhängen in den Brutraum)*

Seit 1995 als erster **Langzeitverdunster
für Ameisensäure** erfolgreich am Markt.
Konstante Langzeit-Verdunstung
unabhängig von der Witterung
Arbeitet zuverlässig mit 60%-iger
Ameisensäure

Schonend und effektiv
Einfache und sichere Handhabung
Auch für die Bio-Imkerei geeignet.

Verdunster PROFESSIONAL
(in Leerzarge auf Magazinbeuten)

**WABEN
KRAFTSPAREND
ENTDECKELN**

mit dem
NASSENHEIDER®
Inverto



Lieferung ohne
Entdeckelungswanne

Unser **Wabenwender** in solider
Edelstahlausführung ermöglicht das
mühevolle Wenden der Rähmchen
beim Entdeckeln. Einstellbar für alle
Rähmchenmaße. Auch sehr nützlich
beim Umlarven.

Erhältlich im Fachhandel oder bei: Joachim Weiland Werkzeugbau GmbH & Co. KG | D-15366 Hoppegarten | Zimmermannsgasse 2 | ☎ +49 3342 425 68 28

Altershalber günstig abzugeben 09.01

54 CH-Bienenkästen 14W

auch einzeln, zum Teil ungebraucht

Tel. 079 339 33 06

Wir kaufen 09.02

Schweizer Bienenhonig

Honig-Handelsunternehmen in St Léger (Waadt) sucht Partnerschaft mit Imker/innen für den Kauf von Honig:

- konventionell und BIO, Blüten, Linde, Tanne, Wald

Sie kümmern sich um die Bienen und wir kümmern uns um den Rest.

Unsere Konditionen:

- Kauf in Eimern
- Abholung bei Ihnen zu Hause
- Zahlung bei der Lieferung
- Keine Mindestmengen

Kontakt:

planeteverte@bluewin.ch
oder 078 671 29 22
(Eglantine: Engl./Franz.)



bienen.ch
the place
to bee!

Besuchen Sie unsere Website.
Umfassende Informationen und
Serviceleistungen für alle Bienen-
freunde, Imkerinnen und Imker.



BIENEN.CH

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbrettleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 x 50 x 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon 062 842 11 77
www.varroa.ch

Muesch e Königin ha, denn lüüt
de Heidi ah.

Zu verkaufen: sanft-
mütige, ertragreiche
und vitale Carnica und
Buckfast Königinnen
aus Bio Produktion

Heidi Meyer, Buchenloo 10,
8196 Wil ZH
Tel. 044 869 30 15 / 076 407 72 15
heidi.meyer.b@gmail.com
www.heidis-bienenland.ch

* Pollenanalyse *

Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Verkauf

Verkaufe **CARNICA-Königinnen**, reinrassig, sanftmütig, Fr. 50.00 pro Stück, je nach Vorrat oder auf Bestellung. Tel. 061 761 55 46, HJ. Hänggi, 4246 Wahlen

Verkaufe **Buckfast Bienenvölker auf Dadant Blatt** aus unserer Bio Imkerei, Preis ab 250.–, Bio Imkerei Muster, Grenchen, Tel.: 032 653 13 89 oder E-Mail: info@ausdernatur.ch

Zu verkaufen **Imkerei mit 13 Beuten Dadant** modifiziert, mit „Logar“ Wendeschleuder und Zubehör, auf Frühling 2023 oder nach Vereinbarung, Phone Nr.: 079 474 60 38, Mail: burmajack@bluewin.ch

Verkaufe **Bienenhaus im Oberen Baselbiet**, 14 Schweizerkästen, Schleuderraum, Anfrage 079 298 40 53

Zu verkaufen **Carnica Völker** 5 Waben CH Mass C. Lechmann 6330 Cham, 079 435 56 53

Zu verkaufen wegen Aufgabe Imkereibetrieb: **einige Gerätschaften** z.B. elektr. Honigschleuder, Honigrührstab und Kläreinrichtung, weitere Auskünfte: 079 750 25 75



Imkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG
Magazinbeuten - Lieferung ganze Schweiz
begattete Königinnen Fr. 36.-
Carnica und Buckfast, in Eilage, inkl. Zusetzer
www.honigladen.ch
Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64



Starke Stücke

Individuell signierte Stockmeissel mit Ihrem Logo als Geschenk, für Jubiläen, Geburtstage, Grundkurs-Teilnehmer/innen oder für den Eigengebrauch.

Für Arbeiten am Magazin oder im Schweizerkasten.

Material: Chrom-Nickel-Stahl. Mit Logo BienenSchweiz oder **Sektions-Logo** und maximal drei Textzeilen für Namen und Widmungen.

Ab CHF 35.- pro Stück, zuzüglich Versandkosten



Online-Shop unter www.bienen.ch/shop
Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch



Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss:

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk.	–30 /Stk.
TO70, schwarz , 1 Karton à 1200 Stk. (Mindestbestellmenge 400 Stk.)	–29 /Stk.
TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. (Mindestbestellmenge 500 Stk.)	–28 /Stk.

Ohne PVC und Weichmacher, Produktion seit 2021 CO₂-neutral



Bienen Schweiz Shop

Honigglasdeckel in diversen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.



NEU

Honigtragtaschen

Gelb/Biene, Platz für bis zu vier 500 g-Gläser	1.20
NEU: Natur/schwarz, Schw. Honig, Platz für bis zu vier 500 g-Gläser	1.20

Geschenkpackungen in vier Designs

aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen	1.– bis 1.60
Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften	6.20

T-Shirts

weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich	29.–
---	------

Hand-Refraktometer

zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig Messbereich 13 bis 25 %, Kunststoffbox inkl. Etui und Eichset	85.–
---	------

Das Schweizerische Bienenbuch

21. Auflage 2020, vollständig überarbeitet und ergänzt, reich bebildert. 5 Bände mit insgesamt 787 Seiten im praktischen Schuber: - Imkerhandwerk - Biologie der Honigbiene - Königinnenzucht und Genetik - Bienenprodukte und Apitherapie - Natur- und Kulturgeschichte	125.–
--	-------

Honigglasetiketten gummiert

Bogen A4, 6 Etiketten 210×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180×38 mm (250 g-Gläser)	0.47
--	------

Honigglasetiketten selbstklebend

Bogen A4, 6 Etiketten 206×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180×38 mm (250 g-Gläser)	0.69
--	------

Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag 15.– bis 20.–
zuzüglich Druckkosten pro Bogen –.10

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch gratis

Fotovolks

40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an 20 Rahmen Schweizerkasten 36×28 cm (Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen)	100.–
--	-------

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk.	5.–
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk.	15.–

Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker»	1.–
Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20% Rabatt)	3.50
Broschüre «Faszination Bienen»	2.–



Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der **Geschäftsstelle BienenSchweiz**, Jakob Signer-Strasse 4 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50 shop@bienenschweiz.ch